

# Lubeker



# Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 66

Dienstag, 19. März 1929

36. Jahrgang

## Haifische!

### Kapitalisten schröpfen die Stadt Hannover

#### Ein sauberes Geschäft

Hannover, 18. März (Eig. Drahtb.)

Ein geradezu ungeheurerlicher Finanz- und Korruptionsstandal hat sich bei der Hamburgischen Immobilien AG. entwickelt, die Eigenkummerin von insgesamt 56 bebauten Grundstücken im Zentrum von Hannover ist.

Im Jahre 1925 wollten sechs bekannte hannoversche Persönlichkeiten ein großes Aktienpaket der Immobilien-Gesellschaft für ihren privaten Konzern unter der Voraussetzung erwerben, daß die Stadtverwaltung ihnen mehrere Millionen Mark als Darlehen für diesen Zweck zur Verfügung stellte. Die betreffenden Herren waren der damalige Chef der Girozentrale, Direktor Ronnike, der rechtsstehende Generaldirektor Fohne, der inzwischen verforbene Justizrat Pape, der ehemalige Handelskammerprasident Tgahrz, der Syndikus Dr. Finkenwirth und ein Bankier Brand.

Dieses Konjortium verstand bei der Stadt Hannover den Anschein zu erwecken, als ob ihre Neugründung —

„Deutscher Wirtschaftskonzern“

kein Privatgeschaft, sondern eine Angelegenheit der Handelskammer, der Girozentrale und anderer Körperschaften sei. Ferner sollte der Konzern eine Reihe von bedeutenden und finanzkräftigen Gesellschaften umfassen und zwar die Niederdeutsche Wirtschafts-AG. in Hannover, die Rheinische Wirtschafts-AG. in Köln, die Hanseatische Wirtschafts-AG. in Hamburg, die Pommern-Märkische Wirtschafts-AG. in Berlin und die Mitteldeutsche Wirtschafts-AG. in Halle. In Wirklichkeit waren die Inhaber dieser fünf Untergesellschaften im mer wieder dieselben sechs Herren, die auch den Wirtschaftskonzern bildeten.

Unter dem Eindruck dieser Täuschung wurde ein Vertrag abgeschlossen, demzufolge die Stadtkasse etwa 3 1/2 Millionen Mark zum Ankauf des Aktienpakets aushändigte.

Es wurden 6 Prozent Zinsen und 10 Prozent Gewinnbeteiligung vereinbart.

Die sechs Inhaber des Konzerns — der in der Oeffentlichkeit den Namen „Haifisch-Konzern“ trug — hatten

nur etwa 600 Mark eigenes Kapital

aufgebracht. Ihre glänzenden Geschäfte machten sie ausschließlich mit städtischen Geldern. Sie versuchten dann 800 000 Mark aus der Immobiliengesellschaft zu ihrem persönlichen Vorteil herauszunehmen und dadurch das Aktienpaket zu erwerben. Darauf verlangte die Stadtverwaltung die Einräumung des Wandrechtes und die sofortige Zurückzahlung des Kredites. Langwierige Verhandlungen endeten damit, daß die Aktienmehrheit in den Besitz der Stadt kam. Als Abfindung wurde den Herren vom Konzern ein hoher Betrag ausgezahlt.

Durch die Finanzmanahmen des Wirtschaftskonzerns und durch die Liquidation haben die sechs „Geschafteleute“ zusammen 1,8 Millionen Mark bar verdient.

Ob dieser Riesengewinn genügte ihnen nicht. Einige — darunter der Generaldirektor Fohne — waren dreist genug, die Stadtverwaltung auf Zahlung weiterer Geldbeträge zu verlagern.

Der „Haifisch-Standard“ wird auf Antrag der sozialdemokratischen Rathausfraktion demnächst in einer Sitzung der städtischen Kollegien besprochen werden.

Die trublen Erfahrungen, die die Stadt Hannover bei ihren Geschäften mit dem kapitalistischen Konzern gemacht hat, gehen nicht nur die Hannoveraner an. Auch wir Lubeker können ein Liedlein davon singen. Wo der Staat einmal den Sirenenlangen der „Wirtschaftskopfe“ gefolgt ist, da war er noch immer der Dumme.

Freilich bei uns ist ein Panama von solchem Ausmaß denn doch nicht möglich. Denn dem famosen System, daß der Staat das Kapital hergibt und die Kapitalisten die Geschäfte damit machen, hat die Sozialdemokratie hier einen Kiesel vorgeschoben.

Aber höchste Wachsamkeit ist auch hier am Platze. In Loggefangen auf das „freie“ Kapital und im Kampf gegen die öffentliche Hand sind auch unsere „Hanseaten“ nicht faul. Wenn sie nur könnten, wie sie wollen, sie hatzen die städtischen Betriebe schon längst ubergeschlucht.

Aber — Gott sei Dank — sie können nicht, wie sie wollen.

## Auf, nach Braunpreuen!

Die deutschweilichen Deutschnationalen suchen Anschluß an Preußen, nachdem die jahrelange Miswirtschaft der Stahlhelmsregierung ihre Nachfolger zu Steuererhöhungen zwingt.



Braun: „Ihr seid mir schöne Partikularisten.“

## Stahlhelms Schande

Vor ein paar Tagen hat der Kanzler im Reichstag mal die Stahlhelmsbruder ein wenig hochgenommen. Mit liebenswürdiger Ironie fragte er sie, wann sie denn nun mit ihrem Volksbegehren herauskommen würden, das doch angeblich die einzige Rettung für diese verkommene Republik ist, und doch nicht das Licht der Welt erbliden kann.

Darauf hat nun der Selbster-Wasser Franz am Sonntag in Stuttgart geantwortet. Dummsprech wie immer —

### Sozialdemokraten sind heute 8 Uhr im Gewerkschaftshaus WILHELM KEIL spricht

das ginge keinen Menschen was an. Und erst müsse mal der Reichstag verschwinden, und was dieser mit Dreistigkeit maskierten Verlegenheitsphrasen mehr sind.

Nicht der Mue wert, sich damit auseinanderzusetzen. Auch daß er die Republik wieder mal einen „Sauhaufen“ nannte, und der dicke August-Wilhelm, den man als Hohenzollern-Sproß zur Schau stellte, dazu demonstrativ Beifall klatschte, läßt uns sehr kalt. Die Hohenzollern haben in Deutschland so wieso kein Ansehen mehr zu verlieren — und anderswo auch nicht.

Uns interessiert viel mehr ein anderer Ehrengast — nämlich der Vertreter des italienischen Generalkonsulats. Und es ist festzumachen, daß Herr Selbte ihn offiziell begrüßte. Ja, man hatte einen italienischen Fachmann sogar vorher zur Fuhrerbesprechung eingeladen.

Das sind noch treudeutsche Männer, diese Herren vom Stahlhelm! — Führen die nationale Phrase im Munde, schimpfen Mord und Tod auf Franzosen und Polen, schwören die verfluchten Brüder zu beschreien — und setzen sich mit Mussolinis Schergen an einen Tisch.

Gewiß ist's nicht schön, wie die Polen ihre Minderheiten behandeln; sicher häuft Frankreich im Elsaß Torheit auf Torheit. Aber in Polen gibt's doch wenigstens deutsche Schulen, im Elsaß wird zweisprachig regiert. Das einzige Land, in dem Deutsche wirklich verflacht sind, das einzige Land, wo jeder schwer gestraft wird, der seinen Kindern auch nur Privatunterricht in deutscher Sprache gibt — ist Sibirien!

Und mit diesen Sklavenhaltern macht Ihr gemeinsame Sache! Nur weil auch der italienische Arbeiter geknechtet wird. Das nennt Ihr national!

In Eurer Sprache nennt man das — „Landesverrat“. Wir sprechen diese Sprache nicht. Wir schämen uns nur ein wenig für Euch, ihr blauen Brüder, da Ihr das Schämen offenbar verlernt habt.

## Reichsgesetz für Ostpreußen

Die Hilfsmaßnahmen des Reiches und Preußens

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit:

Am — nabend nachmittag hat unter dem Vorsitz des Reichskanzlers eine Ministerbesprechung stattgefunden, an der außer den Reichsministern auch der preußische Ministerpräsident Braun und die zuständigen preußischen Ressortminister, Finanzminister Hopfer-Wilhoff und Landwirtschaftsminister Steiger, teilgenommen haben. In der Sitzung wurden die geplanten Hilfsmaßnahmen für Ostpreußen durchgesprochen und Einigkeit darüber erzielt, daß zu ihrer Durchführung der Reichsrat ein Gesetzentwurf zugeleitet werden soll. Auf Wunsch des Reichspräsidenten ist noch beabsichtigt, am Mittwoch eine weitere Sitzung unter Teilnahme der preußischen Ressortminister unter seinem Vorsitz stattfinden zu lassen, in der dem Reichspräsidenten über die beschlossenen Maßnahmen Bericht erstattet werden wird.

Der an Reichsrat und Reichstag gehende Gesetzentwurf wird zum Teil ein Fortsetzung der schon bisher laufenden Maßnahmen innerhalb eines umfangreichen Programms bringen. Die preußischen Hilfsaktionen für Ostpreußen werden fortgesetzt und weiter ausgebaut, ohne daß ein besonderes Gesetz geregelt zu werden.

## Amerikanisches Riesenflugzeug abgestürzt!

### Dreizehn Passagiere getötet / Apparat zerschnitten

In der Nähe des New Yorker Flugplatzes im Staate New Jersey wurde in der Nacht zum Montag ein mit dreizehn Passagieren besetztes, dreimotoriges Ford-Flugzeug bei einer Notlandung völlig zerstört. Die dreizehn Passagiere fanden den Tod, der Führer und sein Begleiter erlitten schwere Verletzungen.

Wenige Minuten nach dem Start bemerkten Zuschauer, daß die Motoren der in etwa 300 Meter Höhe befindlichen Maschine unregelmäßig arbeiteten. Der Pilot machte alle Anstrengungen zur Landung. Als das Flugzeug sich noch etwa 30 Meter über der Erde befand, verlor der Führer augenscheinlich die Herrschaft über die Maschine, die sich gerade vor den riesigen Anlagen des Eisenbahnknotenpunktes der Jersey-Central-Railroad befand. Die Anstrengungen, einen in der Nähe liegenden freien Platz zu erreichen, schlugen fehl. Der Apparat geriet ins Schwanken und fiel gegen einen mit Sand beladenen kahlernen Güterwagen. Das Flugzeug wurde buchstäblich in zwei Halfen geschnitten. Die Kabine zersplitterte. Die dreizehn Passagiere, unter denen sich eine Frau befand, wurden auf der Stelle getötet, da der Mittelmotor durch die Kabine schlug und die Wände vom Dach des Güterwagens und den Tragflächen, die hochkant zusammengeprecht wurden. Die Leichen der Insassen waren

suchtbar verfilmmelt. Der über den Motoren sitzende Pilot und sein Begleiter wurden durch die Verkleidung des Fuhrerraums geschleudert und stürzten auf die Schienen. Die beiden Flugelmotoren waren herausgebrochen und etwa zehn Meter weit auf die Erde geschlagen. Der Pilot, der für einige Augenblicke das Bewußtsein zurucklangte, erklärte, daß der rechte Motor ausgefehlt habe und er infolgedessen die schwer belastete Maschine nicht lang in der Luft halten konnte.

Das Flugzeug war eine der größten amerikanischen Transportmaschinen, die schon in alternachster Zeit im Kolonialflugdienst Verwendung finden sollte.

## Bombenflugzeug zerschellt

London, 18. März (Eig. Drahtb.)

Eines der vier auf dem Rückflug von Kapstadt nach Kairo begriffenen britischen Riesenbombenflugzeuge, Farquhar-Rapier-Typ, stürzte in der Nähe von Gwelo (Süd-Rhodesien) ab. Die beiden Piloten, ein Sergeant und ein Fliegerleutnant wurden getötet.

# Mißtrauensvotum gegen Severing abgelehnt

Mit 229 gegen 69 Stimmen

## 250 Millionen für den Wohnungsbau

Berlin, 18. März (Eig. Bericht)

Der Reichstag beriet am Montag zunächst das Baukreditgesetz für 1929. Nach diesem Gesetz wird der Reichsarbeitsminister ermächtigt, in der Zeit vom 1. April 1929 bis zum 31. März 1932 für Darlehen an die Deutsche Bau- und Boden-Bank-Aktiengesellschaft in Berlin bis zum Gegenwert von 250 Millionen Reichsmark Bürgschaft zu übernehmen. Die Gesellschaft wird verpflichtet, die Darlehen als Zwischenkredite für den Kleinwohnungsbau zu verwenden. Diese Zwischenkredite dürfen nur gegeben werden, wenn die volle Finanzierung des Bauvorhabens als gesichert anzusehen ist. Ueber die Verwendung der Zwischenkredite hat die Bank dem Reichsarbeitsminister halbjährlich Bericht zu erstatten. Dieses Verfahren der Zwischenkredite hat sich bisher schon bewährt. Es hat vor allem den Zweck, eine gleichmäßige Verteilung der Bautätigkeit über das ganze Jahr zu ermöglichen.

Die Wirtschaftspartei ließ durch den Abg. Lude beantragen, daß die privaten Bauunternehmen mindestens zur Hälfte an den Zwischenkrediten beteiligt werden sollen. Die Wirtschaftspartei holte sich mit diesem Antrag eine schwere Bloßstellung. Sowohl der Reichsarbeitsminister Wiffell, als auch der Sozialdemokrat Lipinski wiesen nach, daß bisher schon die privaten Bauunternehmen reichlich bedacht worden sind. Nach einer Statistik des Reichsarbeitsministers sind an den Zwischenkrediten beteiligt worden 27,9 v. H. gemeinnützige Gesellschaften und 60,3 v. H. private Unternehmer. Der Gesetzentwurf wurde mit einem Verbesserungsantrag Lipinski angenommen. Der Antrag der Wirtschaftspartei wurde abgelehnt.

Es folgte die

zweite Beratung des Nachtragshaushalts für 1928.

Dieser Nachtragshaushalt enthält in der Hauptsache Beamtenangelegenheiten; außerdem ist die Anleiheerhöhung um 250 Millionen Mark erhöht. Diese Summe soll zur Stützung der Arbeitslosenversicherung verwendet werden. Abg. Steinlopf (Soz.) wies als Berichterstatter darauf hin, daß der Haushaltsausschuß die Mittel für die Erhöhung der Ministerialzulagen und für die Erhöhung oder Neueinführung von Aufwandsgebern für die Reichsminister, Staatssekretäre und Präsidenten der Landesfinanzämter gestrichen hat. Es ist richtig, daß durch diese Stellungnahme des Haushaltsausschusses die hohen Reichsbeamten wesentlich schlechter gestellt werden als die hohen preussischen Beamten. Erfreulicherweise hat der Haushaltsausschuß unter sozialdemokratischer Führung trotzdem die Anforderungen für die höheren Reichsbeamten gestrichen. Es wird eben eine Verständigung zwischen Preußen und dem Reich gesucht werden müssen. Keinesfalls wäre zu verantworten gewesen, daß in diesem Jahre, wo Sparmaßregeln und Einschränkung gepredigt werden, gerade die bestbezahlten Beamten noch mehr erhalten sollen.

Zu Beginn der Aussprache setzte sich die Zentrumsaßgebordnete Frau Tenig für die verheirateten weiblichen Beamten ein. Nach einer Bestimmung der Personalabnahmeverordnung aus dem Jahre 1924 ist den verheirateten Beamtinnen, die aus dem Reichsdienst ausscheiden, als Abfindung für ihre Pension eine bestimmte Summe zu gewähren. Diese Bestimmung soll am 31. März 1929 außer Kraft gesetzt werden. Das Zentrum beantragte die Verlängerung der Bestimmung bis zum Inkrafttreten des neuen Beamtengesetzes. Ob der Antrag des Zentrums angenommen werden wird, ist noch zweifelhaft. Die Reichsregierung nimmt den Standpunkt ein, daß diese Frage ohne einen Gesetzgebungsakt auf dem Verordnungswege geregelt werden könne.

Die sozialdemokratische Abgeordnete Frau Bohm-Schuch wandte sich gegen die Gehaltsfrage, die vielfach in der Presse geübt wird, um in der Beamtenchaft Mißtrauen gegen die jetzige Reichsregierung zu säuen.

So wird behauptet, die Beamtengehälter würden erhöht, und die Reichskasse habe zu wenig Geld, um die Gehälter zum 1. April auszuzahlen. Beides ist natürlich falsch.

Die Abgeordnete setzte sich weiter für die volle Gleichberechtigung von männlichen und weiblichen Beamten ein. Insbesondere würden manche weiblichen Angestellten nur deswegen nicht in das Beamtenverhältnis übernommen, weil sie eben keine Männer seien. Das sei verfassungswidrig. Die weiblichen Angestellten müßten dieselben Beförderungsmöglichkeiten haben wie die männlichen. Mit Genugtuung stellte Frau Bohm-Schuch fest, daß es gelungen sei, an diesem Nachtragshaushalt 3,3 Millionen Mark abzurufen. Mit großer Wärme trat die Rednerin dann noch für eine Besserstellung der Reichsarbeiter ein. Nach einer gemerkwürdigen Statistik hätten sehr viele Reichsarbeiter Wochenlöhne von 30 bis 35 Mark. Es müßten reine Hungerlöhne sein, die mit solchen Löhnen sich und ihre Familie ernähren wollten.

Der sonst sehr friedliche deutschnationale Beamtenvertreter Schmidt-Stettin fühlte sich verpflichtet, eine wenigstens der Stimme nach gewaltige Oppositionsrede gegen den sozialdemokratischen Reichsfinanzminister zu halten. Er sei schuld daran, daß die Beamten so viel später ihre Aufbesserung erhielten. Der Kommunist Ziegler dagegen belehrte den deutschnationalen Vorredner, daß die Deutschnationalen ebenso wenig ihre Wahlversprechungen erfüllt hätten. Die Beamten werden also wohl oder übel warten müssen, bis die Kommunisten ans Ruder kommen, deren sonderbare Arbeiterpolitik ja insbesondere auf Besserstellung der Beamten ohne Rücksicht auf die Lage der Arbeiter gerichtet zu sein scheint.

Es folgte nun die Abstimmung über

das Mißtrauensvotum der Nationalsozialisten und der Christlich-Nationalen Bauernpartei gegen den Reichsminister Severing.

Das Mißtrauensvotum brachte die guten Kommunisten in eine gewisse Verlegenheit. Wird doch in der Mißtrauenskundgebung der Reichsminister Severing als der Todfeind aller faschistischen Organisationen aufgerufen und gerade als Protektor des roten Frontkämpferbundes geschilbert. Selbstverständlich sind diese Sprüche übertrieben. Aber was sollten die Kommunisten in einer solchen Situation machen? Sie wagen denn doch nicht, mit den Nationalsozialisten und der christlichen Bauernpartei gegen Severing zu stimmen, sondern erklärten schamhaft, daß sie sich der Stimme enthalten würden. So haben die Nationalsozialisten dem Reichsinnenminister Severing nicht nur ein Vertrauensvotum von 229 gegen 69 Stimmen beschafft, sondern zugleich bewirkt, daß die Kommunisten mindestens einem Mißtrauensvotum gegen Severing nicht zugestimmt haben. Das wird natürlich die kommunistische Presse nicht hindern, in den fettesten Ueberschriften nach wie vor den Reichsminister Severing als den Schüherrn aller Faschisten auszurufen.

Nachdem noch der demokratische Abg. Bernhard in der weiteren Aussprache über den Nachtragsetat sich ebenfalls für die Gleichberechtigung zwischen männlichen und weiblichen Angestellten in bezug auf Beförderung ausgesprochen hatte, wurde die Sitzung auf Dienstag 3 Uhr verlagert.

\*

Im Laufe des Montag nachmittag hat der Reichsfinanzminister Dr. Hilferding mit den Finanzsachverständigen einzelner Fraktionen Fühlung genommen, um festzustellen, in welcher Richtung sich ihre Forderungen bezüglich der im Reichshaushaltsplan vorgeschriebenen Streichungen bewegen. Er hat nach einander die Vertreter der Sozialdemokraten, der Deutschen Volkspartei und des Zentrums empfangen.

Im Laufe des Montagabend hat über die gleiche Frage eine gemeinsame Besprechung zwischen den Vertretern des Zentrums, der Sozialdemokraten und der Bayerischen Volkspartei stattgefunden.

## Sakentkruizer - Messerstecher

Eiberfeld, 18. März (Eig. Bericht)

Bei einem Gantag des niederrheinischen Reichsbanners unternahm die Nationalsozialistische systematische Störungsversuche. Ihr Plan, den Gantagzug der Reichsbannerleute zu vereiteln, scheiterte. Dieser Mißerfolg trieb die Sakentkruizer zu weiteren Heldentaten. Sie überfielen einen alten Reichsbannermann aus Krefeld, schlugen ihn nieder und verletzten ihn durch vier Messerstiche schwer. Der Ueberfallene mußte ins Krankenhaus geschafft werden. In einem anderen Stadtteil wurden drei Reichsbannerleute durch völlige Prügel mit Schlagringen mißhandelt.

## Bankbeamte, die wissen, wo sie Hilfe finden

Prag, 17. März (Eig. Bericht)

Am Freitag nachmittag um 2 Uhr stellten die Angestellten aller Prager Großbanken auf eine halbe Stunde die Arbeit ein und begaben sich teils in Gruppen, teils in geschlossenem Zuge in das sozialdemokratische Volkshaus, wo eine von deutschen und von der tschechischen Bankbeamtenorganisation einberufene Massenkundgebung stattfand. In zwei gewaltigen Versammlungen protestierten die Bankbeamten gegen die Absicht der Großbanken, nicht nur die Forderungen der Beamten zu ignorieren, sondern sogar deren Arbeitsbedingungen noch bedeutend zu verschlechtern. Der Aufzug und die Aktion der Bankbeamten, die im Innern der Stadt bedeutendes Aufsehen herbeizuführen, sollen, wenn die Bankherren sich nicht eines Besseren bestimmen, den Auftakt zu noch größeren Kampfkationen der Beamtenschaft bilden.

## Tom Sender spricht in Straßburg

Für die Räumung

In Straßburg hat am Sonntag zum ersten Male seit 1914 ein Mitglied des deutschen Reichstags öffentlich gesprochen. Die sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Tom Sender hielt in einer von 3000 Personen besuchten Versammlung, die der Erinnerung an die Märzgefallenen galt und zugleich eine internationale Frauenkundgebung war, einen mit stürmlichem Beifall aufgenommenen Vortrag. Sie sagte u. a., daß der Krieg erst dann liquidiert sein werde, wenn die letzten fremden Truppen deutschen Boden verlassen hätten. Der sozialdemokratische Abgeordnete Tom Sender unterstrich diese Bemerkung und fügte hinzu, daß dafür die französische Sozialdemokratie stets gekämpft habe. Sie werde auch weiterhin für die Befreiung des deutschen Bodens eintreten.

## Frankreich zieht die Soldatenschilder zur Methenschaff

Paris, 18. März

Kriegsminister Painlevé hat drei höhere Offiziere der Besatzungsarmee, deren Verantwortlichkeit an dem Massensterben der Soldaten durch die nach dem Rheinland entkandene Unterjuchungskommission festgestellt wurde, nach Paris befohlen: den Platzkommandanten von Trier, den kommandierenden General des 30. Korps in Mainz und den Kommandanten einer in Düren stationierten Jägerbrigade. Der Platzkommandant von Trier wird für die Unterzeichnung einiger Erlasse Maskenbälle betreffend „in einem psychologisch schlecht gewählten Augenblick“ verantwortlich gemacht. Der General des 30. Armee Korps ließ anlässlich des Besuches eines höheren Offiziers die Truppen mehrere Stunden in der bittersten Kälte stillstehen. Der Oberst in Düren hat die Soldaten bei 25 Grad Kälte einen Marsch von über 30 Kilometer machen lassen.

## Verständigung zwischen Arbeitern und Unternehmern in England

Aktionsprogramm gegen die Arbeitslosigkeit

London, 18. März

Das aus Vertretern des Generalrats der Gewerkschaften und der sogenannten Mond-Gruppe der Unternehmer zusammengeleitete partiellische Komitee zum Studium der Arbeitslosenfrage hat nach einer gründlichen Prüfung der Ursachen der Arbeitslosigkeit in Großbritannien und der Wege zu ihrer Beseitigung ein Memorandum fertiggestellt, das mindestens ebenso infolge des Ausmaßes der auf beiden Seiten gemachten Konzessionen bemerkenswert ist, als infolge seines eigentlichen Inhalts. Das Memorandum fordert u. a. staatliche Kredithilfe für eine Reihe von britischen Schlüssel-Industrien (Kohle, Eisen und Schiffsbau, sowie für einige Zweige des Maschinenbaues und der Textilindustrie), die sich in Kredit-schwierigkeiten befinden. Es tritt für die Rationalisierung der britischen Industrie mit entsprechendem Schutz für die Arbeiterchaft ein und spricht sich für die Vornahme einer Untersuchung über die wechselseitigen Beziehungen zwischen Kreditpolitik, Währung und industrieller Konjunktur aus. Das Memorandum empfiehlt zur Entlastung des Arbeitsmarktes des ferneren entsprechend frühzeitige Pensionierung für überalterte Arbeiter, Erhöhung des schulpflichtigen Alters und Inkräftsetzung wohlausgearbeiteter Auswanderungspläne für arbeitslose Arbeiter. Die letztgenannten drei Punkte stellen eine bemerkenswerte Anlehnung an die entsprechenden Forderungen des Birminghamer Programmes der Labour-Party dar. Das Memorandum der partiellischen Kommission fand am Dienstag die Billigung der Vollziehung des Generalrates der Gewerkschaften und der Unternehmer der Mond-Gruppe. Gegen den Bericht stimmte lediglich der Bergarbeiterführer Cool, der als Mitglied des Generalrates an den Konferenzen teilnimmt und von Anfang an gegen die gemeinsamen Besprechungen gestimmt hat.

## Sohnbewegung der rheinischen Metallarbeiter

Köln, 18. März

In der bergisch-märkischen Metallindustrie sind zu Ende März sämtliche Lohnabkommen gekündigt worden. Die Arbeiter fordern eine 10prozentige Lohnerhöhung. Außerdem wird eine Erhöhung verschiedener Gruppen und Facharbeiterlöhne sowie der Akkordlöhne verlangt. Insgesamt werden 75 000 Arbeiter von der Lohnbewegung betroffen.

## Breche in das Bildungsmonopol!

Technische Hochschule ohne Abitur

Brannschweig, 18. März (Eig. Bericht)

Der sozialdemokratische Volksbildungsminister Brannschweigs, Sievers, hat eine Ergänzungsbestimmung zur Bestimmung der Technischen Hochschule in Brannschweig erlassen, wonach jeder besonders Begabte auch ohne den Besuch einer höheren Schule und ohne das Zeugnis der Hochschulreife zum Vollstudium an der Technischen Hochschule zugelassen werden kann.

Die Zulassung ist nur an eine mündliche und schriftliche Nachprüfung durch ein vom Minister ernanntes Kollegium gebunden. Dabei soll weniger auf bloßes Wissen Wert gelegt werden, als auf die allgemeine geistige Reife. Die Bewerber müssen Schulabgangszeugnisse, Zeugnisse der Hochschulreife und selbstgeschriebene Bewerbsunterlagen einreichen.

Damit schlägt die Brannschweiger Regierung eine Breche in das Bildungsmonopol der Zahlungsfähigen und handelt ernsthaft nach dem oft zitierten, aber selten angewandten Grundsatz: „Freie Bahn dem Tüchtigen!“

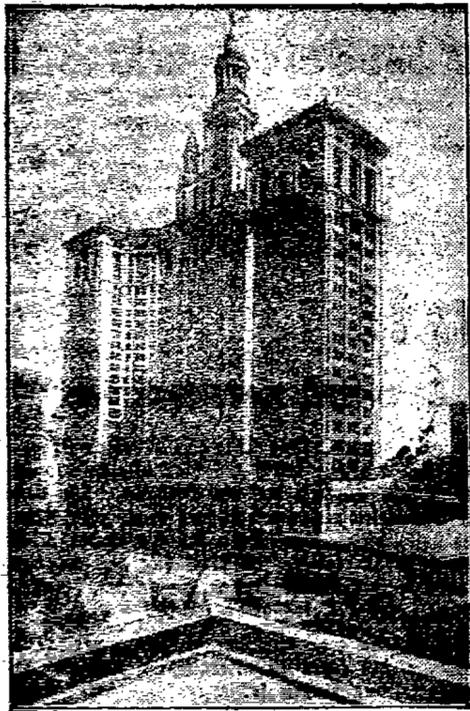
## Die „unpolitische“ Reichswehr

Stuttgart, 18. März (Eig. Drahtber.)

Die sozialdemokratische „Schwäbische Tagwacht“ teilt mit, daß am 9. März im Kasino der Stuttgarter Reichswehrgarnison ein Stabsoffizier des Reichswehramtministers vor den Offizieren und Beamten des Standortes ein Vortrag über die in der politischen Lage geschehenen Veränderungen der Reichswehr mitgeteilt wurde.

Der Offizier beschäftigte sich mit der Rolle des Zentrums bei der Regierungskrise und der inneren Lage in der Sozialdemokratie. Diskussionspläne von Hugenberg und den Reichswehrgenossen müßten man ablehnen. Wenn aber im Hinblick auf die außenpolitische Lage eine feste Regierung nicht zustande komme, wäre mit Artikel 48 der Reichsverfassung registriert werden.

Der Stabsoffizier des Reichswehramtministers dürfte, wenn er im Auftrag seiner Behörde handelt, keine Theorien vermaßen, die nicht nur in Stuttgart, sondern auch in anderen Orten zum Vortrag bringen. Das interessiert deshalb, welche amtliche Stelle der Herr zur Vertretung solcher Ansichten ernannt hat.



Das größte Badhaus der Welt

Das Badhaus von Newport

hat den Ruf in Anspruch nehmen, das größte Badhaus der Welt zu sein. Es ist ganz aus Eisenbeton gebaut und vereinigt alle städtischen Behörden der Millionenstadt. Durch sein Erdgeschloß führt eine breite Straße hindurch, da in dem dicht bebauten Manhattan, dem Vorkriegsgebiet von Newport, jeder Platz bis zum Äußersten ausgenutzt werden muß.

# Zum Tag des Buches

## vom 22. bis 24. März

### Volksbildung und Buchhandel

Von Alfred Winter  
Leiter der Willenwever-Buchhandlung

Wir verweisen auch auf das in unserer heutigen Nummer erschienene Inserat, in dem das Programm der bevorstehenden kulturwichtigen Veranstaltung dargelegt wird.

Wer an dem weitverzweigten Gebiet der allgemeinen Volksbildung irgendeinen lebendigen Anteil nimmt, dessen Blick richtet sich heute auch auf einen Stand, der bisher ganz allein dem Kaufmann anzu gehören schien, auf den Buchhandel. Man beginnt auf den großen Einfluß aufmerksam zu werden, den dieser Vermittler geistiger Werke und Unwerte auf eine neue allgemeine Bildung des Volkes ausübt.

Mit Recht hat man darauf hingewiesen, daß neben Lehrern und Vätern sich zu allererst die Buchhändler eine neue Aufgabe ihres Berufes zu erringen scheinen. Man greife nur zu einem auch über die Grenze dieses Berufes hinaus wichtigen Vortrag über den „Buchhandel in der geistigen Lage der Gegenwart“, den Carl Mencké vor einem Kreis von Jungbuchhändlern gehalten hat, und der jetzt auch als Broschüre bei Karl Hechtamp in Potsdam herausgekommen ist, um zu erkennen, wie klar und ernst die Aufgaben hier geschaut werden.

Es handelt sich ja für die 8000 deutschen Sortimentler — und von ihnen soll in diesem Zusammenhang allein die Rede sein — nicht nur darum, wie sie die jedes Jahr um 35 000 neue Titel anschwellende Buchproduktion glatt und reibungslos von den 3000 Verlegern in das Volk leiten — und dazu gehört anerkanntermaßen eine große organisatorische Leistung — sondern das volkspädagogisch wichtige Problem beginnt erst dann, wenn er vor die Aufgabe gestellt wird, aus dieser unübersehbaren Fülle, die doch die Gesamtheit des menschlichen Geisteslebens umfaßt, eine Auswahl zu treffen. Denn mehr als eine Auswahl kann man selbst von der größten Buchhandlung nicht erwarten; man hat das eindeutig in dem Namen „Sortiment“ zum Ausdruck gebracht.

Allein durch diese Beschränkung — sei sie nun sachlicher, weltanschaulicher oder rein qualitativer Art — ist ja auch die Leistungsfähigkeit des Sortiments möglich; schon aus modernen Rationalisierungserwägungen kommt man heute von den großen rein geschäftlichen Buchwarenhäusern ab.

Die damit angeknüpfte, über alle Maßen schwierige Ausbildung des buchhändlerischen Nachwuchses ist nun zugleich die wichtigste Frage des Sortiments; es werden in letzter Zeit alle nur denkbaren Möglichkeiten ausgenutzt, den Verkäufer angelehnt der großen Buchproduktion zu einem kenntnisreichen, sicheren und gewissenhaften Berater des Buchkäufer zu machen. Denn eine gewissenhafte persönliche Beratung gehört zu den vornehmsten Aufgaben und Vorzügen des Sortiments Eine behagliche Raumgestaltung des Buchladens — wie sie in diesen Wochen auch für die Willenwever-Buchhandlung geschaffen wird — erleichtert die Durchführung dieser wichtigen Arbeit. Mit Recht fordern unsere Besucher einen Buchladen, den sie zwanglos betreten können, in dem man Bücher von tausend verschiedenen Auskünften beisammen findet, und daß die Interessenten sachliche Auskunft und Beratung erhalten und sich nicht vorrätige Bücher mittels der Geschäftsverbindungen des Buchhändlers zur Ansicht besorgen lassen können.

Für den modernen Menschen ist es überhaupt ein unersehbares Gefühl, daß zwischen allen praktischen Dingen des Handels eine geistige Welt für ihn bereit steht, ohne daß sie sich ihm zu fasslicher Stunde aufdrängt. Nicht als ob der Buchhandel auf alle Werbemöglichkeiten verzichtet oder verzichten sollte — es ist seine Pflicht, der Welt des Geistes Achtung und Widerhall im öffentlichen Leben zu verschaffen — immerhin verlangt es der Wert und die Würde seiner Ware, daß sie nicht zum bloßen Geschäft und zu lästiger Reklame herabgewürdigt wird.

Streift man nun als entdeckungsfreudiger Bücherfreund von einem Sortiment zum andern oder schäht man die Beziehung zu einem Stammbuchhändler als die Vorbedingung zu einer besonders guten Beratung, so wird man auch bald herausfinden, wo für die eigenen Interessen am besten gelehrt ist und wo mit dem unbedingt nötigen sozialen Ernst und Verantwortungsgesühl gearbeitet wird. Man wird auch überlegen müssen, ob das Geld, das wir aus unseren Händen geben, zum Segen oder zum Unheil weiter arbeitet.

Nicht nur der Volksbildner, sondern jeder, der um den großen Schicksalszusammenhang weiß, in dem wir alle miteinander verflochten sind, sollte deshalb darauf achten, daß die große volkspädagogische Aufgabe des Buchhändlers erkannt und gewürdigt werde. Denn wenn dieser die Bedeutung seines Berufes in unserer Zeitenwende wahrhaftig schaut, dann muß er im Kampf um eine neue Welt mitten drin stehen.

## Bücherinflation!

Von Dr. Erwin Krug

Minister, bekannte Schriftsteller und Künstler werden am 22. März auf die Bedeutung hinweisen, die das Buch für das Geistesleben des deutschen Volkes besitzt. Gewiß kann man durch großzügige Propaganda etwas für das deutsche Buch tun. Ob man aber durch derartige Veranstaltungen dem deutschen Buch nennenswerte neue Käuferkreise zuführen wird, ist sehr zweifelhaft. Wenn Autoren und Verleger heute darüber klagen, daß zu wenig Bücher gekauft werden, so darf man diese Tatsache nicht einfach mit der Ausbreitung von Kino und Radio oder mit der gewöhnlichen Erklärung der allgemeinen wirtschaftlichen Notlage begründen. Schriftsteller und Verleger sollten vielmehr nachdenken, ob sie nicht selbst einen Teil der Schuld an dieser Entwertung tragen.

In Deutschland erscheinen jährlich etwa 30 000 Bücher; davon entfallen über 5000 auf die schöne Literatur. Das heißt also, daß täglich 15 neue belletristische Werke herauskommen. Selbst der begeisterte Bücherfreund wird zugeben, daß diese Zahl zu hoch ist. 450 Neuererscheinungen im Monat — wer könnte diese Flut überblicken! Niemand kann alles gelesen haben, noch dazu, da jeder vernünftige Mensch auch von Zeit zu Zeit in ein Buch läden wird, das nicht im letzten Jahr herausgekommen ist, und der Leser, der sich ein wirklich wertvolles neues Buch kaufen will, findet sich in diesem Wust natürlich nicht mehr zurecht. Er verzichtet schließlich darauf, seine Bibliothek zu erweitern, da er zu oft minderwertige Romane erstanden hat.

Wie kann diesem Uebel abgeholfen werden? Man kann den deutschen Verlegern den Vorwurf nicht ersparen, daß sie bisweilen auch schonend ausgedrückt, mittelmäßige Werke herausgeben, die besser ungedruckt blieben. Gewiß darf ein Verlag nicht nur vom rein kaufmännischen Standpunkt aus handeln. Junge, unbekannt Schriftsteller müssen von ihnen protegirt werden, damit die Öffentlichkeit sie erst einmal kennen lernt. Der Verleger muß sich also im Rahmen seiner Möglichkeiten die Ent-

deckung neuer Talente etwas kosten lassen und Mut genug besitzen, gelegentlich ein Experiment zu wagen, statt — wie es in letzter Zeit leider nicht selten vorgekommen ist — einer Konjunktur nachzulassen, um aus ihr Nutzen zu ziehen. Es zeugt nicht gerade von Gedankenreichtum und Initiative, wenn einige Verleger jetzt eine Anzahl von Kriegsbüchern herausbringen, weil die ersten Werke dieser Art einen ungeahnten Erfolg hatten. Es war auch nicht notwendig, daß der Büchermarkt mit einer Flut von Biographien überschwemmt wurde, weil die Bücher eines besonders befähigten Biographen große Auflageziffern erzielt hatten. Sorgfältige Auswahl bei der Erwerbung von Manuskripten, Förderung begabter, aber noch unbekannter Schriftsteller und eine möglichst niedrige Festsetzung des Preises — das sind die Aufgaben des deutschen Verlegers.

Nicht überall in der Welt wird so viel gedruckt und geschrieben wie in Deutschland. Ueber 5300 Werke der schönen Literatur erschienen im Jahre 1926 im deutschen Sprachgebiet, während in Großbritannien und den Vereinigten Staaten zusammen 6300 belletristische Werke verlegt wurden. Nun muß man bedenken, daß die in englischer Sprache geschriebenen Bücher ein weit ausgebreiteteres Absatzgebiet besitzen als die deutschen Schriften. Sie erreichen daher auch viel höhere Auflagen, und Verleger und Autoren verdienen an ihnen mehr Geld. Frankreich, dessen schöne Literatur in allen romanischen Ländern, besonders in Südamerika, gelesen wird, brachte im letzten Jahr nur 3500 Neuererscheinungen heraus, also 2000 weniger als Deutschland, obwohl unter weitaus Nachbar literarische Talente besonders sorgfältig fördert. Auf dem Gebiet der theologischen Literatur stand Deutschland ebenfalls mit 2400 Neuererscheinungen an der Spitze, während in Großbritannien und in den Vereinigten Staaten, die ein gewaltiges Interesse an religiöser Literatur haben, zusammen nur 1800, in Frankreich nur 950 Bücher dieser Art erschienen. 2100 sozialwissenschaftlichen Neuererscheinungen in Deutschland standen in den beiden angelsächsischen Ländern nur 1400, 1700 deutschen Werken der Rechtswissenschaft nur 430 in englischer Sprache gegenüber. Doch läßt sich gegen eine mannigfaltige wissenschaftliche Literatur freilich viel weniger einwenden als gegen eine „Romaninflation“. Unter der Rubrik „übrige Literatur“ findet man im deutschen Sprachgebiet über 7000 Bände verzeichnet, während sich England und Frankreich mit 2100 Exemplaren begnügen. Auffallend ist der Rückgang an Neuererscheinungen der Kunstillustration, der gleichmäßig in allen Ländern zu verzeichnen ist.

Es ist eine Tatsache, daß sich in Deutschland augenblicklich viele begabte Schriftsteller in Not befinden. Erst vor wenigen Wochen ist deshalb die Notgemeinschaft des deutschen Schrifttums gegründet worden, die dem Elend der Autoren steuern will. Aber den mittellosen Schriftstellern ist kaum damit zu helfen, daß man den Lesappetit des Publikums reizt. Der Lesehunger der Massen wird meist mit den Büchern von Autoren gestillt, die über die Zeit der Not hinweggekommen sind. Der Staat kann in diesem Augenblick nur geringe Summen für die darbenenden Schriftsteller bereitstellen und doch ist den jungen Autoren nur durch unmittelbare Unterstützung zu helfen. Wenige tausend Mark betragen die Stiftungen, die zu vergeben sind; es bedeutet zwar für einen Schriftsteller eine Auszeichnung, wenn er den Schiller- oder den Kleist-Preis erhält, doch ist die Summe, die ihm aus diesem Fond zufließt, viel zu gering, um ihm eine gesicherte Basis für sein künstlerisches Schaffen zu geben. Vorbildlich ist in dieser Beziehung Frankreich, das seine Schriftsteller großzügig unterstützt. Wenn die staatlichen Preise, z. B. der „Prix Goncourt“, auch nur 5000 Francs betragen, so verteilt die französische Akademie doch außerdem eine Anzahl wertvoller Auszeichnungen. Der „Große Preis der französischen Literatur“ beträgt 10 000 Francs, der „Grand Prix du roman“ ist mit 5000 Francs ausgestattet. Außer diesen Auszeichnungen verleiht die Akademie eine fast endlose Reihe weniger bekannter Preise, wie den „Prix de la Renaissance“ mit 6000 Francs. Aber auch die großen Verleger machen beträchtliche Stiftungen. So gibt es einen von einem Verleger gegründeten „Prix Figuière“, der den Preisgekrönten mit 50 000 Francs bedient. Die Luxusindustrie hat einen Preis von 30 000 Francs ausgesetzt, der Erwerber des „Pariser Brentano“ erhält 25 000 Francs.

Daß wertvolle Bücher, die den Durchschnitt überragen und der Öffentlichkeit etwas zu geben haben, leichter einen Leserkreis als einen Verleger finden, kann man immer wieder sehen. Manuskripte, die oft von Verlag zu Verlag wanderten, können nachher



„Fleißige Leser“

große Bucherfolge werden. Werke junger Autoren, die zur rechten Zeit herauskommen, haben auch heute noch Aussicht darauf, ins Publikum zu dringen, wenn sie gut sind und ein Zeitproblem padend behandeln. Man gebe uns gute Bücher und überschütte den Büchermarkt nicht mit Durchschnittlichem, so wird man auch Erfolge erringen, wie sie der Autor des Kriegseromans aufzuweisen hat, dessen Buch in wenigen Wochen in 210 000 Exemplaren in Deutschland abgesetzt worden ist. Wirklich wertvolle Bücher schaffen sich ihren Markt und erobern sich ihr Publikum. Selbstverständlich kann ein Buch nur der Öffentlichkeit bekannt werden, wenn sein Verlag die Öffentlichkeit auf die Neuererscheinungen nachdrücklich aufmerksam macht. Je weniger mittelmäßige Werke ein Verleger nun herausbringt, desto mehr Aufmerksamkeit und Werbetätigkeit kann er seinen wertvollen Autoren widmen.

Einen Beweis dafür, daß das deutsche Volk tatsächlich bereit ist, gute Bücher mit Leidenschaft aufzunehmen, bietet der Lesehunger, mit dem die deutschen Bibliotheken benutz werden. In Europa steht Deutschland mit 160 Bibliotheken von mehr als 50 000 Bänden und einem Gesamtbesitz von 29,5 Millionen Bänden an der Spitze der Nationen; er folgen England mit 101 Bibliotheken und 17 Millionen Bänden, Italien mit 85 Büchereien und 13,3 Millionen Bänden, Österreich mit 32 Bibliotheken und 5,7 Millionen Bänden. Ingesamt gibt es auf der Welt 1038 Büchereien, deren jede mehr als 50 000 Bände besitzt, bei einem in diesen Bibliotheken vereinigten Gesamtbücherbestand von 187 Millionen, von denen 120 Millionen auf Europa entfallen.

## Trauer um einen Star

Von Anton Schnaß

Nur würde er mit der rauschenden und geballten Vogelwolke aus den südlichen Gärten und Tälern heimkehren, nun würde er mit der geschwägigen Schar auf der Jagd nach Schnecken und Larven im jungen Grün der Heimatwiesen umherjodeln. Ich stelle mir vor, wie er das verwetterte Häuschen am Birnbaum bezieht und wie er auf dem knospenden Wipfel mit Flügelschlägen und lauten quirlenden Tönen seine Liebessehnsucht aus der schwarzgefiedernten Brust in den frühen Morgen jubelet.

Ah, es quält mich die Erinnerung an ihn: durch den zärtlichen Sommernachmittag rauschte eine wilde und schwarze Starenwolke heran und fiel in den hohen und breiten Baumwipfel ein, der das Haus mit Schatten und Früchten segnete. Aus dem Chaos der schwachenden, schwelgenden, jubelnden und singenden Vogelstimmen stieg eine ungebändigte, freie und seltsame Lebenslust.

Mitten in das Herz dieser Lebenslust hatte mein verbrochener Sinn gezielt. Eine triebhafte und sich aufblühende Jagdleidenschaft hieß mich den harten Stein werfen, der die Wollust des Jagens und der Vernichtung trug.

Mit dumpfem Schlag, der mich ermüdet und erschreckt bis ins Herz traf, sah ich zwei Vogelflügel neben dem Stein ins Gras fallen, während der Schwarm pfeilschnell und wie vom Sturm gejagt aus dem Geäst ins Blaue stieg.

Es war ein junger Star noch. Der Schnabel trug die gelben Härder einer eben flügge gewordenen Jugend. Das Gefieder war neßbraun und noch nicht von dem funkelnden metallenen Schwarz, in dem sein Starenwater und seine Starenmutter glänzten.

Der heftige Steinwurf hatte ihm die eine Flügelchwinge gebrochen und den Vogel von der Freiheit des Weihers und des Fluges ausgeschossen. Brennend und erbittert glühte sein funkelndes und perlenschwarzes Auge. An meine Hand pochte mit wildem Schlag sein Herz, das mir das verwundete Herz aller Lebewesen der Natur zu sein schien, die menschliche Grausamkeit getroffen hat. Aus seiner Vogelfehle preßte sich ein Schrei der Qual, mit dem der erzürnte Pan mir fluchte. Der Schmerz der gebrochenen Schwinge hieß den Schnabel in meine Fingerhaut: ich fühlte die Empörung der Natur äzend und tiefenhaft bis in mein Herz fressen.

Ah, ich mußte das Notwendige tun, das ich mit abgewendeten Augen vollzog, ihn durch den Tod von dem Brennen der Qual und der unheilbaren Verwundung zu erlösen.

Unter den herrlichen nordwärtstreibenden Frühlingsschwärmen wäre einer mehr; der, den ich tötete.

Ein Starenkasten der Gärten oder ein Pappelock wird leer bleiben: weil ich die Leidenschaft über die Güte triumphierten ließ.

Ein Gesang wird weniger im Frühling sein: weil ich am Sommernachmittag eine süße Vogelkehle auslöschte.

Und tausendfach, aus jedem Zwitschern, aus jedem Pfiff, aus jedem Quatsch, aus jedem Flügelschlag werden mich Trauer und Klage brennen: weil ich ein Vogelehrtz mitten im Jubel zerstückelte.



Ein mineisisches Venedig

Die Wasserstraßen der Stadt Sutshou in Südchina

Die Stadt Sutshou in Südchina bietet mit ihren Wasserstraßen und den geschwungenen Brücken ein malerisches Bild, das den Europäer vielfach an Venedig erinnert. Sutshou hat über eine Million Einwohner, ist Haupthafen und Hauptstadt der Provinz Kiang-su und verfügt über eine ausgedehnte Seidenindustrie.

# Für die Festtage Weine

Tarragona, rot	1/4 Fl.	0.95
Samos	1/4 Fl.	1.30
Malaga	1/4 Fl.	1.20
Douro-Portwein	1/4 Fl.	1.90
Victoria-Sekt	1/4 Fl.	1.90
Tafel-Rotwein	1/4 Fl.	1.00
Tafel-Weißwein	1/4 Fl.	1.20

Schaumweine  
Vorbeugweine  
Rhein- u. Moselweine } zu niedrigsten Preisen

# Spirituosen

Weinbrand-Verchnitt	1/4 Fl.	2.30
Weinbrand, feiner, alter	1/4 Fl.	3.00
Jamaika-Rum-Verchnitt 38%	1/4 Fl.	2.50
Jamaika-Rum-Verchnitt 45%	1/4 Fl.	3.00
Batavia-Arrac-Verchnitt	1/4 Fl.	2.65
Bunteluh-Rümmel	1/4 Fl.	2.30

**Liköre** 1/4 Flasche v. 2.65 RM. an  
Flaschenpfand 10 Pf.

**Schwedenpunsch** 1/4 Fl. 2.50

# Konserven

Spargelabschnitte	2-1/2-Dose	1.65
Brechspargel, dünn	2-1/2-Dose	2.00
Brechspargel, mittel	2-1/2-Dose	2.70
Brechspargel, hart	2-1/2-Dose	2.85
Stangenpargel stark	2-1/2-Dose	3.00
Kaltf. Kriese-Stang-Spargel	2-1/2-Dose	2.50
Junge Brechbohnen I	2-1/2-Dose	0.80
Junge Schnittbohnen I	2-1/2-Dose	0.80
Spinat	2-1/2-Dose	0.55
Gemüse-Erbsen	2-1/2-Dose	0.63
Junge Erbsen, mittelfein	2-1/2-Dose	0.85
Leipziger Allerlei	2-1/2-Dose	0.90
Leipziger Allerlei mittelfein	2-1/2-Dose	1.15
Karotten	2-1/2-Dose	0.42
Junge Karotten	2-1/2-Dose	0.65
Prinzbohnen mittelfein	2-1/2-Dose	1.10
Prinzbohnen fein	2-1/2-Dose	1.60
Wachsbohnen	2-1/2-Dose	0.80
Junge große Bohnen	2-1/2-Dose	0.80
Apfelmas	2-1/2-Dose	0.70
Äpfel m. St.	2-1/2-Dose	0.70
Wirsing	2-1/2-Dose	1.25
Reineclauden	2-1/2-Dose	1.25
Ananas	2-1/2-Dose	1.15
Aprikosen	2-1/2-Dose	1.25
Pflaumen	2-1/2-Dose	1.55
Erdbeeren	2-1/2-Dose	1.60

**Hamburger Kaffeelager**  
Thams & Garis m. b. H., Lübeck  
Holstenstraße 1    Breite Straße 58  
Telephon 23 961    Telephon 22 849  
Bad Schwartau, Lübecker Straße, Tel. 27 279  
Travemünde, Vorderreihe 43, Tel. 681  
Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!

# Draanisiert Euch politisch!

**Leihhausversteigerung**  
am Dienstag, 9. April, vorm 9 1/2 Uhr, in  
Roths Auktionshäusern, ob Marlesgrube.  
Es kommen die verfallenen Pfänder bis an  
Nr. 42461 zur öffentl. Versteigerung. Die Um-  
schreibung oder Einlösung der Pfänder hat  
spätestens bis zum 6. April 1929 zu erfolgen.  
Ein etwa entstandener Uebertrag wird bis  
14 Tage nach d. Versteigerung im Leihhaus selbst  
ausgezahlt, alsdann verfällt er der Armenkassa.  
Lübecker Leihhaus, h. E. Leising, Wirtstr. 113. Fern. 7244

**Glas** scheiben  
Ritt  
O. Tauchnitz, Glasbl.  
Fleischhtr. 35 Tel. 26708  
Bilder-Einrahmungen.

**Wilhelm II.**  
von Emil Ludwig  
Illustrierte ungekürzte  
Ausgabe  
jetzt nur **2.85** in  
Leinen

**Wollenwever-  
Buchhandlung**  
Johannisstraße 46

**300  
Ringe**  
am  
Lager  
333 v. 4. M. an 585 S. M. an  
Gravierung gratis  
Moderne Ohrringe,  
Bestecke  
300 Silber - 90 versilb.  
A. Schultze, Uhrmacher  
04 Johannisstraße 20

**Geld**  
in  
Bodenrummel  
Machen Sie Ihren  
Bodenrummel zu  
Geld. - Eine  
feine Anzeige im  
Lübecker Volks-  
boten vermittelt  
Ihren stets Käufer.

**Zum Backen**  
Diamantmehl 24.4  
Diamantm. 5-7 1.25  
Kartoffelmehl 24.4  
Maisiermehl 28.4  
Vanillepulver 40.4  
Mandelpulver 40.4  
Weizenpulver 48.4  
Kokosraspel 60.4  
Staubzucker 40.4  
Zucker 28.4  
Saffade 1.40  
Orangenschale 1.20  
Kandeln 2.20  
Koffein, blaue 40.4  
Koffein, Smit. helle 60.4  
Korinthen 70.4  
Vanillezucker 10 28.4  
Vanille 3 Stk 20.4  
Zitronen 2 Stück 15.4

**Margarine**  
Bünd 50.4  
Kokosfett i. Taf. 60.4  
Blauenschmalz 84.4  
Rundhörnig 35.4  
Bienenhonig 1.00

**Anchovis**  
loje Pfund 48.4  
Velfarbtene Dose 48.4

**Trosiener**  
Käseleiste 87

**Sommer-  
Sprossen**  
auch in den härtesten  
Fällen, werden in einzig  
Lagen unter Garantie  
durch das echte ungeschäl-  
te Leinwandreinigungsmittel  
"Sonn" Stärke B.  
belegt. Keine Schä-  
lar. Preis 2.75. Nur  
zu haben bei:  
Brog-Frisch, Mühlentstr. 29

# Hier

zeigen wir Ihnen  
einige entzückende Beispiele  
aus unserem letzten Großein-  
kauf im Lederwaren-Zentrum  
**OFFENBACH**

Moderne Taschen, hochwer-  
tige Modelle, haben wir äußerst  
günstig einkaufen können. Wir  
bieten Ihnen damit einen eben-  
falls günstigen Einkauf in schönen  
**KONFIRMATIONS-  
GESCHENKEN!**

- Besuchstaschen, 16 cm, in allen  
Lederarten und Modifarben ... 2.75
- Reißverschlussfaschen, 16 cm,  
gutes Leder in allen Modifarben 4.75
- Beuteltaschen, 12 cm, in echt  
Nappaleder, faltige Form... 2.25
- Briefstaschen, 1a, Saffian, prakti-  
sche Dreiteilung, Geheimschlüssel... 4.75
- Taschentulle, Saffian, mit  
Kamm und Spiegel... 1.45
- Stadtkoffer, 30 cm, Leder, Saff.,  
Narbung, 2 Springschlösser... 7.75

# KARSTADT



# Gesunde, gelbkochende la Speisekartoffeln

**RM5.-frei Haus**

bei Abnahme von 1 Zentner an  
sind in unseren 78 Warenabgabe-  
stellen in genügenden Mengen  
vorrätig

# Konsumverein

für Lübeck und Umgegend, e. G. m. b. H.

# Glückwunschkarten

**Jugendweihe • Konfirmation  
und Ostern**

**H. Zunk** Ansichtskarten-Verlag u.  
Papierwar.-Großvertrieb  
Beckergrube 72. Tel. 22 341

# Geschäftsübernahme

Mit dem heutigen Tage übernehme  
ich das im Hause Rosenstraße 10  
betriebe

# Kolonial-, Fett- und Grünwarengeschäft

Es wird mein Bestreben sein, die mich  
beehrende Kundschaft reell und preiswert  
zu bedienen.  
Ich bitte, das meinem Vorgänger er-  
wiesene Vertrauen auch auf mich zu über-  
tragen.  
Hochachtungsvoll  
**Friedrich Benecke**

# Damen- u. Herren-Frisier- räume :: M. F. Bieninda

Engelswisch 52.  
Spez. Bübikopfschneiden  
Dauer- und Wasserwellen

**Schüler-Mützen**  
RM. 4.50  
Prima RM. 5.00  
Emil Spurrmann Nchl.  
**K. STORCH**  
Fünfhausen 10

# Vom Lager billig!

- 30 Schlafzimmer  
in Eiche und lackiert  
von 225-950 RM.
- 25 Schränke  
von 295-850 RM.
- 15 Herrenzimmer  
von 295-875 RM.
- 50 Küchen (kompl.)  
von 75-260 RM.

Teilzahlung gestattet  
ohne Aufschlag.  
Stüwes Möbellager  
Breite Str. 51. Hh.

Nur an Wiedervert.  
**Marten-Zigaretten!**  
billiger  
alle 5-8 Quantitäten  
Wille 3-5 RM.  
unter Fabrikpreis  
alle neuen Schläger  
Servus, Radio,  
Waltz, Stanfa  
jowie Ernst-August,  
Overstolz, Opa usw.  
Verlangt prompt  
und franco! 9500  
Grundmann, Zigaretten-  
lager, Lübeck, Schützengraben 37

**Trotsky**  
Die wirkliche  
Lage Rußlands  
Ganzleinen 10.50 RM.  
Wollenwever-  
Buchhandlung  
Johannisstraße 46.

## Der Lübecker Haushalt vor der Bürgerschaft

### Kalkbrenner gegen H. V. B. / Eine dringende Frage und keine Antwort / Das soziale Herz des echten Hanseaten Drei Erfolge sozialdemokratischer Staatspolitik / Ein kleiner Demagoge

Lübeck, 19. März

Unser Herr Finanzsenator steht weithin in dem Ruf, ein Mann von abgründiger Klugheit zu sein.

Dieses schöne Renommee gründet sich aber weit weniger auf das, was er sagt, als auf das, was er nicht sagt. Bei allen Ausschüßverhandlungen, denen er beizuhören muß, sitzt er da mit steinernem Gesicht. Vergebens müht der gewöhnliche Sterbliche sich zu enträtseln, was im Innern dieser Sphinx vor sich geht, — und kommt selten auf die Idee, daß am Ende gar keine Rätsel hinter dieser Fassade vorhanden sind. Man kann ja nicht nur Klugheiten verschweigen.

Auch gestern wieder begnügte er sich, eine sorgsam abgemessene Erklärung zu verlesen. Der Kritik und den Fragen der Fraktioner setzte er ein hartnäckiges Schweigen entgegen. Nicht einmal die sehr dringende Frage unseres Fraktionsredners Dr. Pieth, ob der Senat vielleicht einmal daran denke, der Bürgerschaft auf ihre bereits ein halbes Jahr alte Forderung nach Aufhebung der Steuerprivilegien für die großen Betriebe, zu antworten, veranlaßte ihn zu einer Entgegnung.

Es geht manchmal etwas weit, was ein Hoher Senat dem koordinierten Staatskörper zumutet. Wir sind jedenfalls der Ansicht, daß eine Antwort auf diese gewiß peinliche Frage zu erfolgen hat. Oder schwimmen wir so im Geld, daß wir auf eine gerechte Heranziehung der Leistungsfähigsten kein Gewicht zu legen brauchen?

Gewiß nicht. Der alljährliche Trauergefang, mit dem der Finanzminister die Haushaltsberatung zu eröffnen pflegt, war dies Jahr mit Recht besonders klagend; denn die Schulden beginnen brüllend zu werden.

Und sehr recht hatte Herr Dr. Kalkbrenner auch, als er sich mit aller Schärfe gegen die Irrsinnspäne wandte, den Ländern und Gemeinden einen Hauptteil ihrer Steuereinnahmen zu entziehen und die staatlichen Betriebe mit Reichsteuern zu belasten.

Weider vergaß der Senator hinzuzufügen, daß es seine politischen Freunde sind, von denen diese vernichtenden Pläne ausgehen. Aber es ist ja nicht das erste Mal, daß die Legit der Tatsachen den einstigen Wahlsieger des H. V. B. zwingt, gegen den H. V. B. zu sprechen.

Das Interessanteste aber war der Schluß seiner Rede. Mit Zahlen, an denen sich nichts deuten läßt, bewies er nämlich, daß die ganze Heulmeierei unserer Wirtschaftsköpfe eitel Schaum ist. Der Warenumsatz in Lübeck steigt in erfreulicher Weise von Jahr zu Jahr.

Das Aufkommen der Gewerbesteuer brachte bei gleichem Steuerfuß 1926 — 417 000 RM., 1928 über 1 Million. Ein klarer Beweis für den fortgesetzten steigenden Profit.

Die Hanseaten riefen „Bravo“ nach dieser Rede. Es war ein dünnes Bravo, aber ein deutliches. Dank für die Ohrfeigen, die sie empfangen.

Und ihre Lage wurde tragikomisch, als nun Herr Stolterfoht den hanseatischen Standpunkt zu begründen versuchte. Er fing sehr vorzüglich an; aber die Ruhe, mit der man ihm zunächst zuhörte, begeisterte ihn zu großen Taten; und richtig, da war kein Fettnäpfchen, in das er nicht hineingestolpert wäre.

Den Arbeitern verkündete er, sie müßten mehr arbeiten; den Beamten, sie hätten viel zu viel Urlaub, für den Wohnungsbau wird seiner Ansicht nach viel zu viel Geld ausgegeben, und tarifmäßig bezahlte Notstandsarbeiten sind straflicher Luxus. Mit Schreden hat er entdeckt, daß Lübeck mit seinen Ausgaben für soziale Fürsorge weit an der Spitze der deutschen Städte marschiert. Am Gottes willen, das muß anders werden! Wo bleibt denn da der notleidende Unternehmer! Arbeitgeber und Arbeitnehmer müssen sich zusammenfinden zu inniger Arbeitsgemeinschaft — schloß er mit innigem Brüllen. Wie diese schöne Arbeitsgemeinschaft aussieht, hatte er zuvor herrlich entzückt.

Werkwürdig, wie sich die Welt in den Augen dieses edlen Patriziers, der eben von einer schönen Erholungsreise nach Afrika zurückkehrte, widerspiegelt. Den Arbeitern geht es glänzend, die Unternehmer laugen am Hungerpföfchen. Beweis: die glänzende Entwicklung des Konsumvereins, den er fast mit ganzer Seele und mit ganzem Herzen.

Reid der Besitzenden gegen die Besitzlosen — das ist die Lösung dieses trivialen Rätsels.

Gen. Pieth, unser Fraktionsredner, blieb ihm nichts schuldig. Mit aller Schärfe wandte er sich gegen den in der Luxusfabrik erdachten Plan, den Beamten den Urlaub zu kürzen. Er umging auch nicht, wie der Sprecher des H. V. B. die leidige Ortsklassenfrage. Hatte der Senator Kalkbrenner erklärt, der Staat habe zurzeit kein Geld, diesen an sich berechtigten Wunsch zu erfüllen, so machte Gen. Pieth darauf aufmerksam, daß durch Mehrleistung, die die Lehrerschaft freiwillig übernommen hat, ab 1930 bereits 120 000 Reichsmark eingepart werden. Dies Geld muß restlos für die Hebung Lübecks in die Ortsklasse A verwandt werden; und an den Beamten ist es, durch weitere Sparmaßnahmen auch den größeren Rest aufzubringen.

Drei Forderungen, so betonte unser Redner, hätte die Sozialdemokratie im Vorjahr erhoben:

Höhere Aufwendungen für den Ausbau der Volksschulen — sie ist erfüllt; statt 300 000 stehen diesmal 500 000 RM. im Etat, gegenüber lumpigen 100 000 RM. in der reichen Vorkriegszeit.

Höhere Leistungen in der Arbeitsfürsorge — auch dies ist erreicht. Statt einer halben haben wir jetzt rund 1 1/2 Millionen für diesen sozialen Zweck bereitgestellt.

Schließlich haben wir verlangt, daß der Etat uns rechtzeitig vorgelegt werde. Auch hier ist ein Fortschritt zu verzeichnen, wenn auch kein genügender.

Gewiß, wir sind auch von diesem Defizit nicht beglückt. Aber den volksfeindlichen Abstrichforderungen des H. V. B. werden wir den schärfsten Widerstand entgegensetzen.

Von Anfang bis Ende hatte unser Redner das Ohr des ganzen Hauses. Aber dann war die Aufmerksamkeit erschöpft. Vergeblich bemühte sich der Kommunist Kox, mit einer Aneinanderreihung zum Teil ganz lustiger Aalauer ohne tieferen Sinn die Bürgerschaft noch eine Stunde bei Stimmung zu erhalten.

Auch die berechtigte Frage des Sprechers der Arbeitsgemeinschaft, Herrn Ehrmann, wo denn eigentlich das Resultat des Vereinfachungsausschusses bliebe, fand keine Resonanz.

Und dann ging's mit Feuer gleich in die Spezialdebatte. Dabei leistete sich Herr August Schmidt — den Namen muß man sich merken — ein kräftiges Stückchen verwerflicher Demagogie. Während der H. V. B. als Partei den Bestrebungen nach Ortsklasse A den entschiedensten Widerstand leistet, ergeht sich dieser brave H. V. B. in hemmungsloser Agitation und weiß dabei kein besseres Mittel, als dem Senat vorzuwerfen, er habe die Lübecker Beamten viel zu gut behandelt. Das Geld hätte man lieber für die Reichsbeamten verwenden sollen. Er mußte sich von unserm Gen. Solmich erst ein wenig über den Charakter dieser Art von Soldbarität belehren lassen und sah auch artig dabei wie ein gescholtener Knabe. Hoffentlich unterläßt er nun endlich diese üblen Treiberereien, die die Achtung vor der Beamtenchaft nicht gerade erhöhen.

Vor der Etatberatung gab's noch zwei wichtige Dinge. Erstens die Mitteilung des Senats, daß er der Schulvorlage in der beschlossenen Form — also ohne Schulgeld — beitrete. Und dann die Abstimmung über die Versorgungsstufe der Schaupisler. Diese Forderung wurde angenommen — gegen H. V. B. und Kommunisten. Die Hanseaten waren natürlich dagegen, denn es handelt sich um eine Forderung der Arbeitnehmer. Und die Kommunisten? — Ebenso natürlich.

## Der Verhandlungsbericht

### Geschäftliche Mitteilungen

Der Vorsitzende Ehlers verliest einige Senatsdekrete. Danach ist der Senat dem Abschluß der Bürgerschaft über Neuordnung der Mittel- und Volksschulen beigetreten und ebenso dem Erlaß, daß am 1. Juli 1931 Bericht erstattet wird. — Zugestimmt hat der Senat auch dem Vorschlag der Theaterbehörde und der Beihilfe von 6000 RM. an den Verein der Musikfreunde. — Der Allg. Deutsche Beamtenbund überreicht eine Eingabe über Beamtenstellen, Ausgleich von Härten der Besoldungsordnung sowie gleichmäßige Anwendung der Dienstfremdordnung. — Auf Vorschlag des Ältestenausschusses wird die Immunität des Bürgerchaftsmitgliedes Vorkamp (H.) aufgehoben, damit er gegen ein Strafmandat Einspruch erheben kann.

Ohne Debatte angenommen werden die Senatsanträge über den Beitritt Lübecks zur Versorgungsanstalt Deutscher Bühnen und der Verkauf des Grundstückes Wisenstr. 2.

### Senator Dr. Kalkbrenner zum Haushaltsplan

Wir stehen im Zeichen wirtschaftlicher Not. Die Erwerbslosen Zahl von 7000, die wir heute verzeichnen, war nur am Ende der Inflation und beim Beginn der Goldmarkwährung vorhanden. Sie bedeutet für unser kleines Gemeinwesen eine Unmenge von Elend, und es muß alles getan werden, um diese Erwerbslosenherde herabzubringen. Die wesentliche Ursache dieser Not entspringt den Leistungen des Dawesplanes, zu denen Lübeck 5,1 Millionen, nach den Berechnungen der Handelskammer gar 6 1/2 Millionen RM. beizutragen hat. Dazu und durch sie bedingt tritt die Wirkung der niedergehenden Konjunktur sowie der ungewöhnlich harte Winter. Die Schiffahrt auf Lübeck ruht seit Wochen, alle Gewerbe, die mit ihr im Zusammenhang stehen, erleiden große Not. Der Ausfall beträgt 150 000 Tonnen. Der Haushaltsplan läßt die größte Sparbarkeit erkennen, der Fehlbetrag ist geringer als im laufenden Jahr, gibt aber doch zu ersten Besorgnissen Anlaß. Die Einnahmen an Steuererträgen sind von 17,5 auf 21,3 Millionen RM. gestiegen und entsprechen in der Hauptsache natürlichem Wachstum, sie beruhen nur zum geringen Teil auf neuen Steuern. Ebenso gestiegen sind die Einnahmen aus den Betrieben der Stadt. Im Hinblick auf den Reichshaushalt besteht die Gefahr, daß die Zuwendungen des Reiches an Länder und Gemeinden gekürzt werden. (Dr. Solmich: Volkspartei!) Wie auch der Reichsfinanzminister erklärte, entfällt ein Hauptteil der deutschen Verwaltungsarbeit auf die Gemeinden. Sie hatten 1926/27 rund 5 1/2 Milliarden an Steuermitteln aufzuwenden, wozu das Reich durch Steuerüberweisungen nur 26 Milliarden beitrug. Letzten Endes bedeutet eine Kürzung dieser Überweisungen nichts anderes, als daß der dem Reich drohende Fehlbetrag auf die Länder und Gemeinden abgewälzt wird. Die zweite Gefahr besteht in der vielfach erhobenen Forderung,

die öffentlichen Betriebe wie Gas, Wasser, Straßenbahn, die heute steuerfrei sind, zu den Steuern heranzuziehen.

(Dr. Solmich: Das wünscht die Volkspartei!) Das würde eine bedenkliche Einnahmefürsorge nach sich ziehen, für die anderweitige Dedung gesucht werden müßte. (Hört, hört! bei d. Soz.) Gehälter und Pensionen haben die außerordentliche Höhe von 14,7 Millionen RM. ergeben, so daß immer wieder die Forderung erhoben werden muß, an Personalkosten zu sparen. Jede durch natürlichen Abgang freierwerdende Stelle darf nur besetzt werden, wenn ein zwingendes Bedürfnis nachgewiesen wird. Die letzte Gehaltserhöhung erforderte 2 1/2 Millionen RM.

Zu der Frage der Einreichung Lübecks in die Ortsklasse A ist der Senat nach wie vor der Ansicht, daß Lübeck unter Berücksichtigung der hiesigen Lebensverhältnisse in die A-Klasse gehört und daß die Zurückverlegung mit allem Nachdruck betrieben werden soll, sobald es die finanzielle Lage gestattet. Diese ist aber zurzeit derart, daß die Durchführung dieser Maßnahmen nicht verantwortet werden kann. Für die jährliche Mehrausgabe von 530 000 RM. fehlt jede Dedungsmöglichkeit. Um Einnahmen und Ausgaben einigermaßen in Einklang zu bringen, hat die Finanzbehörde in langwieriger Arbeit Kürzungen vorgenommen, die beträchtliche Ersparnisse bringen und vom Haushaltsausfluß gutgehoben wurden.

Für den Wohnungsbau sind wiederum 3 Millionen Reichsmark eingestellt. Finanzbehörde und Senat stehen auf dem Standpunkt,

daß die Wohnungsknapplück solange fortgeführt werden muß, bis eine fühlbare Entlastung eingetreten ist.

Für Schulbauten sind 500 000 statt 300 000 RM. eingestellt worden. Wenn dieses Verfahren eine Reihe von Jahren fortgesetzt wird, ist es möglich, das von der Bürgerschaft verlangte Schulbauprogramm soweit durchzuführen, als ein dringendes Bedürfnis dafür vorhanden ist. Große Bauten werden auch aus anderen öffentlichen Mitteln ausgeführt. So das Seegrenzschlachthaus und der Ausbau der Heilanstalten. Die Bauten des Konsumvereins und des Karstadtkonzerns bringen eine umfangreiche Bautätigkeit, woraus eine erfreuliche Belebung der hiesigen Wirtschaft erwartet werden kann. Die Verkehrsverbundung wird belebt durch das Inbetriebstellen eines erstklassigen Passagierdampfers nach Finnland, der Flugverkehr wird besonders belebt in der Sommerperiode, wo täglich 10 bis 20 Landungen von bester Flugzeuge zu verzeichnen waren. Gute Verkehrsverbindungen zu Wasser, Land und Luft müssen die Voraussetzungen für einen Handelsplatz bilden. Zwischen Hamburg und Lübeck werden ab 1. April 3 Schnellzugpaare eingestellt und man darf erwarten, daß die Gemeinschaftsarbeit mit Hamburg im Luftverkehr, der Heilanstalt und Gefängnisverwaltung eine wirksame Förderung erfährt.

Für soziale Zwecke sind wiederum höhere Beträge eingestellt.

Die ungünstige Lage Deutschlands in wirtschaftlicher Beziehung hat vielfach Pessimismus erzeugt. Ueber Lübeck ist zu sagen, daß sein Aufkommen an Einkommen- und Körperschaftsteuer je Kopf der Bevölkerung 128 Proz. vom Reichsdurchschnitt beträgt. Er wird nur von Sachsen, Hamburg und Bremen übertroffen. Der umsatzsteuerpflichtige Warenumsatz betrug 1927 302 Millionen Reichsmark gleich 3857 RM. je Einwohner gegenüber 1873 RM. im Reichsdurchschnitt und 2521 RM. in Hamburg. Der Wert des Warenumsatzes ist von 1926 auf 1928 (ersten 10 Monate) um fast 30 Proz. gestiegen. Die Gewerbesteuererträge erbrachte 1926: 417 000 RM., 1927: 819 000 RM. und 1928: 1 090 000 RM. Das sind Zahlen, die keinen Anlaß geben, den Mut zu sinken zu lassen. Seit Beginn der Goldwährung wurden 30 Millionen RM. Schulden aufgenommen, was eine Zinsenlast von 9 Proz. des Staatshaushaltes erfordert. Angesichts der Schwerkraften, neue Kredite und Anleihen zu bekommen, muß jede Mehrausgabe vermieden werden.

### Stolterfoht (H.)

spielt bei der Behandlung des Etats auf die Mehrheitsverhältnisse an und meint, es bleibe nicht mehr viel zu ändern, nachdem der Haushaltsplan bereits 5 Behörden durchlaufen habe. Der Unterjuch erreichte die Höhe von 2 Millionen RM., wenn man die angeforderte Anleihe von 500 000 RM. für die Arbeitsfürsorge hinzurechnet. In den letzten 6 Jahren habe man 18 Millionen RM. Unterjuch zu verzeichnen. Ein Lichtblick sei, daß man mit dem Verstärkungsanlaß des Art. 19 auskommen sei. Das Lübecker Anleihen von 10 Millionen RM. glatt abgenommen wurde, sei ein Beweis dafür, daß man auswärts unsere Situation nicht schwarz ansehe. Die 3 Millionen für Wohnungsbau ersähen sie auch wieder in Baugeldhypotheken als Akttopfen. In den letzten 6 Jahren seien nach anderweitiger Schätzung angeblich 28 Millionen für verbundene Anlagen aufgewendet worden. Seine Fraktion hege den Wunsch, Einnahmen und Ausgaben in Einklang zu bringen. In den Einnahmen die sich aus Reichs-, Landessteuern und Abgaben der Städte, Betriebe zusammenfassen, habe man die Reichsteuern mit 1 1/2 Millionen mehr angelegt, obwohl der Finanzsenator eben auf die Gefahr veringertem Zuweisungen hingewiesen habe (Zuruf bei den Soz.: Sie wollen diese Abstriche noch verdrängen!). Die Grundsteuer sei beim Neuesten angelangt, mit dieser Steuer zerschlage man allmählich die Grundstückspreise. Seine Fraktion fordere vom Senat eine Aufstellung über die Rückstände der Grund- und Aufwertungssteuer. Der Anlaß für die Wertzuwachssteuer sei mit 180 000 Reichsmark zu optimistisch eingeleitet. Die Abgaben der Städte, Betriebe seien an der Grenze angelangt. Er wolle die Frage, ob es richtig sei, sie zu heften, hier nicht erörtern (Zuruf bei den Soz.: Na, warum denn nicht!) Seine Fraktion wünsche vom Senat eine Denkschrift über den Umfang und die Art der Regiebetriebe sowie über die für deren Betriebsführung maßgebenden Richtlinien und die Gründe, die für ihre höhere Wirtschaftlichkeit gegenüber den Privatbetrieben sprächen. Der Zinsendienst verjähre 1 Million RM. mehr. 1914 habe der Lübecker Staat 74 Millionen RM. Schulden gehabt, heute 30 und 7 Millionen Aufwertungs schulden. Dabei seien wir am Ende der Steuerjahre. Auf sozialdemokratischer Seite sei die Verarmung nicht so groß, wie die Einlagen im Konsumverein beweisen, die von 1 600 000 auf 3 750 000 RM. gestiegen seien. (Zuruf bei den Soz.: Das hätten Sie gern in Ihrer Kasse!) Unternehmer und Arbeiter seien auf Gebeth und Verberb auf-

einander angewiesen. Der Redner vergleicht dann den Index von England und Deutschland, spielt auf die Löhne der Bauarbeiter an und behauptet, in Deutschland wolle man mehr verdienen und weniger arbeiten. Es sei unmöglich, die Einnahmen zu steigern, die Ausgaben ließen sich nur durch personelle Ersparnisse vermindern. Die Zusammenlegung von Schulstunden sei zu begrüßen, ebenso die Herabsetzung des Alters von 45 auf 55 Jahren bei Entlassung der Pflanzschulung. Vielleicht denke die übrige Beamtenschaft über dies Vorbild nach. Zu der Urlaubsfrage bemerkte der Redner, daß Industrie und Handel nicht im entferntesten solche Urlaubszeiten haben. (Zuruf bei den Soz.: Aber die Chefs!) Es müßte mehr gearbeitet werden, wenn wir wieder hochkommen wollten. An den zwangsläufigen Ausgaben lasse sich nichts streichen, wohl aber an den halbzwangsläufigen, wie Wohnungsbau, Schulbau und Theater. Der zu erwartende Zugang im Baugewerbe schaffe auch wieder neuen Wohnungsnot. Seine Fraktion sei bereit, dem Etat zuzustimmen, fordere aber, daß keineswegs eine neue Steuererhöhung komme. Weiter fordere sie den restlosen Abbau der Beschaffungstelle. Unangenehm ist seiner Fraktion die Anleihe von 500 000 RM. für die Fortführung der Arbeitsfürsorge, in der Lübeck anderen Städten voraussetze. Des weiteren verteidigt sich der Redner gegen die Vorhaltung, daß der HWB. in Sachen der Theaterverhältnisse hinter dem Rücken der Behörde verhandelt hat. (Dr. Solmich: Sie haben es doch in Hamburg getan!) Im übrigen begrüßt er die Zusammenarbeit von Hamburg und Lübeck, wobei aber das Lebensinteresse beider Städte gewahrt werden müsse.

### Dr. Vieh (Soz.)

Der warmherzige Appell des Vorredners zur Zusammenarbeit mußte schlecht zu den Ausführungen, die er zu den sozialen Fragen gemacht hat. Er hat bei der Kritik der Ausgaben des Staates gewisse Sachstellungen vorgenommen. Zu den nur „halbwegs notwendigen“ rechnet er den Wohnungsbau und die Schulbauten. Nachdem die höheren Schulen ausgebaut sind, soll für die übrigen nichts mehr getan werden? Der Hanseatische Volksbund ist mit dem Etat bei den Interessengruppen herumgelaufen und aus diesen Bepfehlungen resultieren die angelegentlich entbehrlichen Ausgaben. Die Einnahmen in unserem Haushaltsplan betragen 37 391 570 RM., die Ausgaben 39 380 320 Reichsmark, der Fehlbetrag beläuft sich auf 1 972 150 RM. Wenn wir auch anerkennen, daß Lübeck ausdrücklich einen außerordentlichen Etat nicht führt, so ist doch dringend anzuführen, daß der Etat zunächst bald zum Stimmen kommt. Auf dem Wege, den Herr Stollersfort anführt, geschieht dies aber nicht. Wir lehnen solche Methoden ab. Die Mehreinnahmen sind auf 2 914 200 Reichsmark geschätzt, die Mehrausgaben auf 2 157 000 RM.

Sie ermahnen im wesentlichen aus der beschlossenen Besoldungserhöhung, an denen auch der Hanseatische Volksbund maßgebend beteiligt ist.

Die Mehreinnahmen, die zu erwarten sind, entstehen durch die beschlossenen Gebührenerhöhungen, den größeren Eingang der Reichsteuern (1 290 000 RM.) und Abgaben, aus Landessteuern (226 600 RM.), sowie aus den städtischen Betrieben. Ich frage: Wo bleibt die von der Bürgerschaft geforderte Angleichung der Lohnsummensteuer der Großbetriebe an die Klein- und Mittelbetriebe? Herr Senator Dr. Kalkbrenner erklärte seinerzeit hierzu: „Wenn man die Ertragssteuer hinzunimmt zur Lohnsummensteuer, dann findet keine ungebührliche Belastung der Großbetriebe statt.“

Die Personalausgaben betragen mit über 14 Millionen Reichsmark jetzt rund 36 Prozent der Gesamtausgaben. Bei einer Reihe von Städten ist das Verhältnis von Personal- und Sachkosten noch ungünstiger als bei uns, und doch wird hier der Hebel in erster Linie anzusetzen sein, wenn der Etat balancieren soll. Nicht durch Personalabbau; organisatorische Maßnahmen sind anzuwenden, durch natürlichen Abgang freierwerdende Stellen dürfen nach Möglichkeit nicht wieder besetzt werden. Die Frage der Notwendigkeit der Zurückführung in die Ortsklasse A wird von uns bejaht; sie ist durchzuführen, sobald von Reich die gegebene Stunde gekommen ist. Es müssen möglichst bald Mittel und Wege für einen Ausgleich gefunden werden, insbesondere mit Rücksicht auf die Reichsbeamten. Die Beamten müssen daran mitarbeiten.

An den Personalausgaben sind die einzelnen Behörden beteiligt: Schulen zu 44 Proz., innere Verwaltung 21 Proz., Justiz 9 Proz., Bauwesen 6 Proz., Behörde für Arbeit und Wohlfahrt 5,5 Proz., Senat, Bürgerschaft, Gesundheitsamt 3,5 Proz., Kunst und Wissenschaft 3,5 Proz., Finanz- und Steuerwesen 2 Proz., Heilanstalten 2 Proz., Gefängnisse, Schlachthof und Bodewesen 2,5 Proz. Durch die von der Oberbehörde besetzten beschlossene Herabsetzung der Altersgrenze für Pflanzschulung der Lehrer werden 120 000 RM. erspart, durch verringerte Anrechnung von Nebenamtstätigkeit der Lehrer etwa 22 000 RM. Die von Herrn Stollersfort gewünschte Urlaubserhöhung lehnen wir ab. Die von ihm geforderten Maßnahmen würden dahin wirken, daß die unteren Beamten nicht mehr so leistungsfähig würden.

Es wurde die Frage aufgeworfen, ob mit diesem Etat ernstlich zu rechnen sei oder ob die Einnahme für das nächste Jahr schon nicht mehr stimmen, und ob insbesondere die

Steuerbeträge vom Reich weiter wie bisher überweisen und ob die Soziallasten den Ländern in ungegleich höherem Maße aufgebürdet werden.

Beide Vorzüge gehen von der Volkspartei aus. Wenn es nach den Wünschen der Volkspartei und des Hanseabundes geht,

dann kommen wir dahin, daß die Reichsteuerverweisungen absolut nicht stimmen und erheblich niedrigere Beträge eingehend werden. In der Denkschrift des Hansabundes wird gesagt, wie die Wirtschaft über diese Frage denkt. Der Präsident des Hansabundes hat die Ersparungsmöglichkeiten im Reichshaushaltsplan auf 880 Millionen Reichsmark berechnet; die Denkschrift hat darüber hinaus weitere 118 Mill. RM. Abstriche empfohlen. Die größten Abstriche sollen im Haushalt des Reichsarbeitsministers mit 266 Millionen Reichsmark gemacht werden. Der Hanseabund verlangt Streichung der Zuschüsse zur Familienunterstützung, Herabsetzung der Zuschüsse an die Invalidenversicherung aus den Einnahmen, Herausnahme des Reichsbeitrages zur Invalidenversicherung, Herabsetzung der Krisenunterstützung für Arbeitslose von 120 auf 80 und schließlich 20 Millionen Reichsmark. Das Kapital für werbeschaffende Arbeitsloshilfe soll von 55 auf 35 Millionen Reichsmark vermindert werden.

### Hier zeigt der Hanseabund das „warme Herz für die Arbeiterklasse.“

Unser Vertreter im Reichstag, Dr. Herz, hat der Rache die Schelle umgehängt. Er sagte, bei dem Streichungsvorschlag habe der Hanseabund und die Volkspartei eine grenzenlose Leichtfertigkeit an den Tag gelegt. Die völlige Verkennung des Zusammenhangs zwischen Staats- und Volkswirtschaft zeige sich in dem Vorschlag, bei der produktiven Erwerbsloshilfe und bei den Kanalbauten zu sparen. Derselben Vorschlag werden auch hier gemacht. Den Unternehmern fehlt die Einsicht, daß eine schlechte Bezahlung der Arbeiter die Wirkung hat, daß es der Wirtschaft noch schlechter geht. Wenn Sie auf diese Weise vorgehen, machen Sie den Arbeiter noch weniger zahlungsfähig. Als der Finanzsenator Zahlen nannte, wie verhältnismäßig günstig Lübeds Wirtschaft steht, haben Sie Bravo! gerufen. Wenn Sie auf der einen Seite loben, verstoße ich das Bravo nicht. Obwohl Sie behaupten, Ueberweisungskürzungen wären nicht zu ertragen, wollen Sie diese im Reich. Sie stellen die Frage, ob die

### Kommunalbetriebe zu Privatbetrieben umgestaltet

werden können und verlangen, der Staat soll seine Betriebe veräußern. Das hätte doch nur die Wirkung, daß das Reich die Steuern einzieht. Daß Lübeck dabei der Dumme wäre, sollten auch Sie einsehen! (Heiterkeit h. d. Soz.) Dieser Vorstoß war sehr unüberlegt.

Die Bestrebungen und Arbeiten der Reichsvereinheitlichung haben leider im vergangenen Jahre kaum sichtbare Fortschritte erzielt. Um so mehr begrüßen wir es, daß

### Verhandlungen zwischen Hamburg und Lübeck

in diesem Jahre weitere sehr beachtliche Ergebnisse erzielt haben, die von uns auf das Nachdrücklichste gefördert wurden und bei denen einander wesensverwandten Ländern in Einzelfragen der Verwaltung große Vorteile eingebracht haben. Es dürfte daher wohl an der Zeit sein, nunmehr auch der grundsätzlichen Frage näher zu treten. Ohne Zweifel wäre eine für beide Länder vorteilhafte Lösung dieser Gesamfrage möglich, die den besonderen Gegebenheiten und den speziellen Aufgaben beider Hansestädte sowohl auf wirtschaftlichem als auch auf sozial- und kulturpolitischem Gebiete voll Rechnung trüge.

Die Sozialdemokratie erhob bei der Beratung des letzten Etats vier Hauptforderungen: 1. Die formelle, den Haushaltsplan früher vorzulegen. Dieser Forderung wurde stattgegeben. 2. wurde gefordert

### größere Mittel für den Volksschulbau

unbedingt zur Verfügung zu stellen. In der Vorkriegszeit wurden 100 000 RM. für diesen Zweck bewilligt. Sie wurden später auf 200 000 RM. erhöht. Heute sollen 500 000 RM. dafür aufgewendet werden. Es wird verlangt, daß die Bauten möglichst bald in Angriff genommen werden. So der Ausbau der Schule in der Schildstraße, der Neubau in St. Jürgen und in Travemünde. 3. Weiter haben wir in all den Jahren unbedingt darauf bestanden, drei Millionen für den Wohnungsbau bereitzustellen. Der Hanseabund hat im Haushaltsausschuß gar keine nennenswerten Vorschläge gemacht und es ist nicht richtig, wenn er heute sagt, er komme doch nicht damit durch. Man soll die Verantwortung für das, was man tut, auch tragen. 4. fordern wir insbesondere

### mehr Geld für die Arbeitsfürsorge!

1,3 Millionen statt 535 000 im Vorjahre. Außerdem soll dieser Titel um 1/2 Million durch Anleihe erhöht werden.

Zum Schluß kommt Genosse Vieh auf die Aufhebung des Nachrichtenamts zu sprechen, das in unzulänglicher Form gearbeitet habe. Jetzt soll die Arbeit aufgeteilt werden in die Senatskanzlei und den Verkehrsausschuß. Die Arbeit müsse aber wirklich geeigneten Beamten übertragen werden. Er stellt den Antrag, den Haushaltsausschuß zu beauftragen, die organisatorische Tätigkeit des Verkehrsausschusses nachzuprüfen und der Bürgerschaft Bericht zu erstatten. (Bravo! h. d. Soz.)

### Roß (Komm.)

vermischt bei der Aufstellung des Etats die Perspektive auf die große Politik. Man sei ja aus menschlich leicht begreiflichen Gründen geneigt, bei steigenden Einnahmen auch den Verbrauch

zu steigern. Der wirtschaftliche Niedergang werde anhalten und das Defizit vergrößern. Ein Grund des Wirtschaftsniederganges liege in der hoffnungsreichen Annahme des Dawesplanes. Die Zustände in Deutschland und anderen Ländern müßten notwendigerweise zu einer Entspannung führen. Die Regierungen aller Länder seien sich darüber einig, daß man rüsten und sich nach Vorbildern umsehen müsse. Man rechne auf einen neuen Krieg, in dem Deutschland Kriegslieferant werde. Von der ewigen Forderung der Mehrarbeit solle man nicht reden, wenn man seine Waren im Ausland nicht absetzen könne. In dem Interkontinentalkrieg gegen Rußland würden die deutschen Kapitalisten willige Mitgänger derjenigen Nationen sein, die sie vorher verjährt hätten. Im übrigen sei der deutsche Verwaltungsapparat viel zu kostspielig. Ein Verwaltungsapparat sei allerdings notwendig, aber neben diesem habe der Staat noch einen Sicherheitsapparat. Justiz, Polizei und Gefängnisse verschlingen zu große Summen. Die Polizei sei für die Kommunisten nichts anderes als das Unterdrückungsinstrument der herrschenden Klasse zur Sicherung ihrer Privilegien. Der Redner geht auf Einzelheiten des Etats ein, bemängelt u. a. die Gehälter des Senats und der Regierungsräte, den großen Apparat des Staatsarchivs, fordert dessen Vereinfachung mit der Stabilisierung, Aufhebung der Gehaltsstaffel in Berlin und Beseitigung der Kleinstaaterei. Die Zustände am Gericht bei Privatfreitragungen seien ganz unannehmbar. In 15 Minuten würden 20 Fälle erledigt. Von Rechtschutz sei keine Rede. Im Steuerwesen herrsche großes Unrecht, es belaste den Arbeiter viel mehr als den Besitzenden. Im übrigen werde der Etat vielleicht noch ein oder mehrere Jahre durchgehen, dann aber seien einschneidende Veränderungen nicht zu umgehen.

Ehrmann (Arbg.) erkennt die sachliche Arbeit bei Aufstellung des Etats an. Mit Befriedigung sei seitens der Behörden alles getan worden, um Ersparnisse zu schaffen. Durch Nichtwiederbesetzung von freigewordenen Beamtenstellen seien erhebliche Ersparnisse gemacht worden. Die Verwaltungsreform müsse zur Steuerreform führen. Die Steuereinnahmen seien zu hoch eingeschätzt.

### Einzelberatung

Senat und Bürgerschaft. — K l a n n (Komm.) beantragt eine Reihe von Kürzungen der Positionen oder deren ganze Streichungen, so z. B. für die Verkehrsordnung und das Flugzeugwesen. Die Kommunisten seien überhaupt für Streichung der Positionen Senat und Bürgerschaft. — S c h m i d t (Soz.) betont, die Erhöhung des Senats über die Einreihung in die Ortsklasse A sei für die Lübeder Beamten nicht überraschend, sie habe aber für die Reichsbeamten eine arge Enttäuschung. Der Senat habe passende Gelegenheiten zur Ueberführung in die Ortsklasse A nicht nur nicht ausgenutzt, sondern sogar seinen Gehältern angewiesen, Schritte in dieser Beziehung zu unterlassen. Ebenso habe man bei der Besoldungsreform nichts in dieser Beziehung unternehmen, wohl aber den Ortszuschlag der Lübeder Beamten verdeckt eintaskuliert. (Zuruf Proft: Erhalten diese denn jüdel!) Die Reichsbeamtenfrage fordere vom Senat die Einstufung in die Ortsklasse A. — T h i e l e (Soz.) kommt auf das Nachrichtenamt zu sprechen, das nicht alle Aufgaben erfüllen konnte, weil die Organisation nicht richtig gewesen sei. Einen Teil der Aufgaben habe es aber nach bestem Können erfüllt. Einen finanziellen Effekt bedeute die Aufhebung des Nachrichtenamtes nicht, dessen Ende aber sei ein Prestigeverlust für Lübeck. — Fräulein R i c h e l s e n (Arbg.) wünscht Ausgleich der Gärten, die bei der letzten Besoldungsanlage entstanden sind. Richtig wäre es auch, bei Nichtwiederbesetzung freigewordener Beamtenstellen wenigstens die Angestellten in diese Stellen einzurücken und die Angestelltenstelle unbefetzt zu lassen. Die Rednerin möchte auch den Zeitpunkt wissen, wann Lübeck in die Ortsklasse A eingereiht werde. — D r e w s (Komm.) behauptet unter Widerspruch der Sozialdemokraten, Senator Haut mache die Bewilligungen von besonderen Zuwendungen von einem Bekenntnis zu einer bestimmten Richtung abhängig. (Vorfürher G h l e r s: Diese Ausführungen hätten Sie bei Anwesenheit des Senators Haut machen sollen.)

Dr. Solmich (Soz.) kennzeichnet den unwürdigen Zustand, daß das Mitglied des HWB., Schmidt, erklärt, er habe seine Ausführungen über die Einstufung Lübeds in die Ortsklasse A nicht als Mitglied des Hanseatischen Volksbundes, sondern als Organisationsvertreter gemacht. Es wäre doch interessant gewesen, die Ansicht des HWB. zu hören. Wenn der HWB. zu jeder Sache einen Herrn verschide, der das Blaue vom Himmel herunter verspreche, die Fraktion aber sage, das geht uns nichts an, so sei das doch keine Art von Politik. Die Forderung der Reichsbeamten sei tatsächlich berechtigt. Herr Schmidt verfolge aber die gleiche Taktik wie vor einem Jahr im gemeinsamen Ausschuß, die Reichsbeamten gegen die Lübeder Beamten auszuspielen. Wenn das die Solidarität des Beamtenkörpers sein soll, dann könnten einem die Beamten leid tun.

Damit ist die Aussprache über diesen Abschnitt beendet. Die kommunalistischen Anträge auf Streichung des Titels Senat und Bürgerschaft werden abgelehnt, ebenso die Eventualanträge.

Angenommen werden die Anträge der Sozialdemokraten betr. Nachprüfung der organisatorischen Tätigkeit des Verkehrsausschusses und vorläufige Zurückstellung der halben Position für Verkehrserhebung (60 000 RM.). Die Hälfte davon bleibt besonderer Bewilligung vorbehalten.

Der Antrag auf Aufhebung des Nachrichtenamts wird angenommen. Angenommen werde ferner zwei Erhöhungen des Haushaltsausschusses: Beifügung von begründenden Bemerkungen im Haushaltsplan über Einnahmen und Ausgaben, sowie über die Errichtung einer Sammelstelle für drückliche Briefwendungen.

Der Abschnitt Reichs- und auswärtige Angelegenheiten wird genehmigt.

Schluß 10 1/2 Uhr. Fortsetzung der Beratung heute Dienstag 5 Uhr.

## Karl Wittfoot gestorben

Am Erinnerungstage des März, dem 18., hauchte ein alter treuer Parteigenosse, unser Freund Karl Wittfoot, sein arbeits- und kampfreiches Leben aus. 46 Jahre fand er in den Reihen der Sozialdemokratie, unermüdet im Streben für die Parteiziele, ein aufrechter und ehrlicher Charakter. Über 30 Jahre lang verwaltete Genosse Wittfoot den Distrikt vor dem Südtor, eine ganze Generation tätiger Parteigenossen sah er in seinem Wirkungskreis, und jeder war gern zur Stelle, wenn er zur Arbeit für die Partei rief. Von Beruf Zigarrenmacher, die ja in Lübeck die ersten Schöpfer in der Parteibewegung mit waren, übernahm er später von dem jüngerer Agitator Julius Zeyer das kleine Zigarrengeschäft in der oberen Hüppstraße und brachte bis zu seinem Lebensende einen Teil seiner Zigarren selbst. Ein kleiner treuer Kundenkreis überreichte so dem Alten eine bescheidene Einnahme. Unter dem Sozialisteneinfluss wurden in dem Laden nicht nur Zigarren gedreht und Tabak verkauft, sondern es bildete auch einen Beratungsort der Genossen. Karl Wittfoot war im allgemeinen ein stiller Arbeiter. Er genoss aber das Vertrauen der Parteifreunde, die ihn bereits 1907 mit dem zweiten Senat in das Vierklassenparlament der Lübeder Bürgerschaft dirigierten, dem er bis zum Jahre 1922 als Mitglied angehörte. In den letzten Jahren trat Wittfoot — er erreichte ein Alter von 73 Jahren — mehr in den Hintergrund. Kein Parteioberarbeiter lag er aber, wie die folgende kleine Erinnerung besagt, vorübergehend, ohne daran teilzunehmen. Nun ruht er aus



Karl Wittfoot  
(Ein Bild aus früheren Jahren)

von Arbeit, Müß und Plag, von Kampf und Freud. Ein Vorbild eines rastlos tätigen Parteigenossen, dem jeder ein treues Gedenken bewahren wird. Die Trauerfeier findet Freitag, den 22. März, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Krematorium Borkwerf statt.

### Erinnerung an Karl Wittfoot

Am 1. Mai des vergangenen Jahres war es, daß mich der Zufall im großen Festzug neben den Genossen Karl Wittfoot stellte. Dem alten Kämpfer wurde das Marschieren schon höllisch schwer. Die Schweißtropfen standen auf seiner Stirn; bei der kleinsten Steigung der Straße versagte der Atem; immer wieder riß der Zug vor unsemem Glied ab, weil der Alte nicht Schritt halten konnte und wir andern natürlich an seiner Seite blieben.

„Na, Genosse Wittfoot,“ sagte ich schließlich zu ihm, „Du mit Deinen 72 Jahren hättest nun auch die Ruhe verdient. Du könntest Dir die Sache jetzt auch mal von außen ansehen und die Jungen marschieren lassen.“ — „Ja,“ antwortete der Alte, „da hast Du wohl recht. Aber das ist nun mal so. Wenn erster Mai ist, dann denke ich immer: Das ist nun der letzte, den ich erlebe. Und dann muß ich einfach mit.“

Es war sein letzter. In drei Tagen werden wir den alten Kameraden zu Grabe tragen. Möge sein Geist, sein Glauben weiterleben in tausend jungen Kämpfern. Mögen sie den ersten Mai ihr Leben lang so heilig halten wie dieser Mittel S.

# Tag des Buches

Mit vielen anderen deutschen Städten begeht auch Lübeck in diesem Jahre einen besonderen „Tag des Buches“. Er gilt der Bestimmung auf das gute Buch. Buchereien, Schriftsteller und Buchhändler, unterstützt von den Verbänden der freien Volkshilfs- und der Bücherfreunde, sind Träger dieser vom Senate der freien Hansestadt Lübeck und ihrer Oberbürgerbehörde tatkräftig geförderten kulturellen Veranstaltung, zu der jeder Freund eines guten Buches hiermit eingeladen wird.

Das Lübecker Programm sieht folgende Veranstaltungen vor: Eine Verkaufsausstellung preiswerter guter Bücher (Erlebnisschriften) in den öffentlichen Lesesälen, Mengstraße Nr. 28, 2. Stock, läuft von Freitag, den 22. März bis Sonntag, den 24. März. Zur Eröffnung am Freitag, dem 22. März, 18 Uhr, sprechen Bibliotheksdirektor Dr. Willh. Pielh, Schriftsteller Prof. Otto Anthes und Buchhändler Alfred Winter. Am gleichen Tage findet um 19.20 Uhr eine Führung durch die Sonderausstellungen und wissenschaftlichen Sammlungen der Stadtbibliothek (Dr. Dr. Pielh und Bibliotheksrat Dr. Schneider) statt. Den Abend beschließt eine musikalische Feierstunde (Kammermusik) zusammen mit der Lübecker Volkshochschule im Lesesaal der Stadtbibliothek (Prof. Hofmeier, Rundrat, Corbach; Gagnon Klaviertrio Gbur und Beethoven Klaviertrio op. 11 Gbur).

Am Sonntag, dem 24. März, sind in den Buchausstellungsräumen vorgesehen: Um 11 Uhr Vorträge von Fräulein Maria Bargheer (vom Lübecker Stadttheater), um 12 Uhr: Führung durch die Hauptbücherei (Bibliothekarin Dr. M. Corssen), um 16 Uhr: Vorträge von Fräulein Maria Bargheer und Buchhändler Karl Tzülke in den Buchausstellungsräumen, Mengstraße 28.

Die Verkaufsausstellung preiswerter Bücher, die sich auch an die Jugend wendet, steht am Eröffnungstage, dem 22. März, von 18 bis 20 Uhr, am 23. und 24. März von 11 bis 18 Uhr unentgeltlich und zwanglos der Bestichtigung offen.

# Ausbau des Flughafens Travemünde

Die Hanseatische Flughafengesellschaft Lübeck-Travemünde n. B. hat beantragt, Hamburg möge weitere 100 000 RM zur Verfügung stellen, da die rege Benutzung des Flughafens, das Ausreifen erheblich größerer Flugzeuge und die bei dem Betriebe des Hafens gemachten Erfahrungen eine Reihe weiterer Ausbaumaßnahmen dringend erfordern und das gute Ergebnis des Betriebes die dafür nötigen Aufwendungen rechtfertigen. Die Notwendigkeit dieser Arbeiten ist von den technischen Vertretern des Reiches und Lübecks, sowie auch vom Ingenieurwesen der hamburgischen Baubehörde anerkannt. Im Falle der Bewilligung, die der Senat bei der Bürgerchaft beantragt, stellt sich die Gesamtbeteiligung des Reiches auf 550 000 RM, gleich 26,8 v. H., Lübecks auf 1 048 000 RM, gleich 51,17 v. H. und Hamburgs auf 450 000 RM, gleich 21,9 v. H. Die Beteiligung des Reiches wird sich demnach um 100 000 RM erhöhen, die vom Reich in Aussicht gestellt und zum größten Teil bereits gezahlt sind. Es ist beabsichtigt, die Darlehen in Gesellschaftsanteile umzuwandeln. Dabei wird dafür gesorgt werden, daß die durch die Vorschriften qualifizierter Stimmenmehrheit für besondere Fälle gewährte Sicherung hamburgischer Interessen (Par. 16 des Gesellschaftsvertrages) aufrechterhalten bleibt.

Intendant Dr. Gimmighoffen ist anlässlich der Frage der Wiederbesetzung des Braunschweiger Intendantenposten, der durch den Übergang Professor Dr. Neubaus zum Rundfunk freigegeben ist, in der Theaterauswahlkommission mit zwei anderen Bewerbern zusammen (Dr. Rolf Koennede, Götze, und Maish, Erfurt) in die engere Wahl gezogen worden.

**Moorgarten. Delegiertenwahl.** In der am Sonntag, dem 16. März, stattgefundenen Parteiverammlung wurde Gen. Heuer einstimmig zum Delegierten für den Bezirksparteitag in Schwerin gewählt. Er vertritt die Ortsgruppen Kronsfelde, Niendorf und Moorgarten, die sich auf seine Person einigten.

**Stodsdorf. SPD.** Am Mittwoch, dem 20. März, abends 8 Uhr, bei Lampe: Vorstand und Parteikommission.

# Das neue Gesetz über die Wohlfahrtspflege

Der Senat unterbreitet der Bürgerchaft eine Vorlage über den Erlass eines neuen Gesetzes über die öffentliche Wohlfahrtspflege. Wir geben im Auszug den Bericht der Behörde für Arbeit und Wohlfahrt wieder. Die Vorlage soll im Laufe der Haushaltsberatung miteingebracht werden.

Für das Gesetz ist bestimmt, daß es einer Nachprüfung unterzogen werden muß. Der Zeitpunkt war zunächst auf den 31. März 1927 festgesetzt, später der 31. März 1929. Gegenüber dem jetzigen gesetzlichen Zustand enthält die neue Vorlage u. a. folgende Änderungen:

## Die Zusammensetzung der Behörde

Ist unter Beachtung der bei der Verwaltungsreform aufgestellten Grundsätze geändert. Die Behörde soll aus 2 Mitgliedern des Senates und 9 bürgerlichen Mitgliedern gebildet werden. Für die 3 Mitglieder, um die sich die Behörde nach dem jetzigen Gesetz ergänzt (einen Vertreter der privaten Wohlfahrtspflege, einen Arzt und einen Lehrer), bleibt hiernach in der Behörde kein Raum. Auf die Mitarbeit der Vertreter der in Betracht kommenden Organisationen soll keineswegs verzichtet werden; sie finden ihren Platz in den Ämtern, denen die sachliche Arbeit zugewiesen ist. So sollen dem Wohlfahrtsamt 2 Vertreter der privaten Wohlfahrtspflege (außer den Vertretern der Organisationen der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen, Sozial- und Kleinrentner) angehören, dem Jugendamt 6 Vertreter der Vereinigungen für Jugendwohlfahrt und Jugendbewegung, 3 Vertreter der Ärztechaft und 2 Vertreter der Lehrerschaft, dem Amt für Anstalten und Werkstätten 6 sozial erfahrene Persönlichkeiten und dem Stiftungssamt 8 Mitglieder, die aus den Vorsteherstellen der größeren Wohltätigkeitsanstalten zu nehmen sind. Damit ist die Mitarbeit von Vertretern der privaten Wohlfahrtspflege, der Volksgesundheitspflege und des Volkshilfswesens in ausreichendem Maße gewährleistet. Außerdem ist die Behörde besetzt, Vertreter von Organisationen der freien Wohlfahrtspflege, der Volksgesundheitspflege und des Volkshilfswesens mit beratender Stimme zuzuziehen.

## Die Befugnisse der Behörde

sind erweitert worden. Das Gesetz vom 21. November 1925 hat im wesentlichen eine äußere Zusammenlegung der verschiedenen in der Wohlfahrtspflege tätigen amtlichen Stellen herbeigeführt. Durch die inzwischen gewonnenen Erfahrungen, besonders durch die Zusammenlegung der Geschäftsräume des Wohlfahrtsamtes und des Jugendamtes, sind die Voraussetzungen für eine innere Vereinheitlichung der Wohlfahrtspflege geschaffen, die nach dem Grundsatze zu erfolgen hat, daß die Wohlfahrtspflege führend und verantwortlich bei der Behörde straff zusammengefaßt wird, während die sachliche Durchführung der Aufgaben nach Maßgabe der von der Behörde aufgestellten Beihilfen und Richtlinien den Ämtern übertragen wird. Daher wird vorgeschlagen, die Befugnisse der Behörde zu erweitern. Sie soll die Bestimmungen über die Ausübung der öffentlichen Fürsorge erlassen. Der Behörde soll ferner an Stelle der Ämter der Erlass der Unterstützungsfälle (Richtsätze) übertragen werden. Dabei ist die Anhörung des Unterstützungsausschusses vorgeschrieben, um die Erfahrungen der in der Fürsorge tätigen Männer und Frauen, besonders auch der Vertreter der Hilfsbedürftigen selbst, zur Geltung kommen zu lassen. Die Behörde soll die Mitglieder sämtlicher ihr eingegliederten Ämter sowie des Unterstützungsausschusses wählen. Neu ist gegenüber dem jetzigen Zustande, daß die beiden Senatsmitglieder sämtlichen Ämtern als Mitglieder angehören werden. Die Beratung und Ausfertigung in allen Fragen der öffentlichen Wohlfahrtspflege ist zu einer Behördenaufgabe gemacht. In die Vorlage ist das Lübecker Ausführungsgezet vom 28. November 1923 zum Reichsgezet für Jugendwohlfahrt vom 9. Juli 1922 hinein gearbeitet worden.

## Die Zusammensetzung der Ämter

ist nach Möglichkeit vereinfacht. Das gilt insbesondere für das Landesjugendamt. Wenn die Zahl der Mitglieder immerhin noch groß erscheinen wird, so ist zu bedenken, daß die Ämter für eine gedeihliche Arbeit der ehrenamtlichen Mitarbeiter der Organisationen der Hilfsbedürftigen, der freien Wohlfahrtspflege, der ehrenamtlichen Bezirksorganisation und der Fachorganisationen und Behörden, mit denen ihre Arbeit sich berührt (Ärztechaft, Lehrerschaft, Gesundheitsamt, Oberbürgerbehörde), bedürfen. Für die Jugendwohlfahrtspflege ist zudem den freien Vereinigungen für Jugendhilfe und Jugendbewegung ein bestimmter Anteil an der Gesamtmitgliedschaft reichsgesetzlich zugesichert. Die Bestimmungen des jetzigen Gesetzes, die ausdrücklich die Mitgliedschaft von Frauen vorsehen, konnten, soweit es sich um Wahlen durch die Behörde handelt, wegfallen, da sich die Ueberzeugung heute allgemein durchgesetzt hat, daß für die Auf-

gaben der Wohlfahrtspflege die Mitarbeit der Frauen unentbehrlich ist und daß diese für einen Teil der Aufgaben (Kinderpflege, Schwangeren- und Wochenfürsorge, Schutz der weiblichen Jugend, Pflegeamt) bevorzugt zuzuziehen sind. Auch ohne gesetzliche Bestimmung wird dieser Ueberzeugung Rechnung getragen werden.

## Die Verteilung der Aufgaben auf den Landesfürsorgeverband

und die Bezirksfürsorgeverbände ist grundsätzlich dieselbe geblieben wie im jetzigen Gezetze. Dagegen ist die Organisation des Bezirksfürsorgeverbandes des Landgebietes geändert worden. Zurzeit werden die Aufgaben dieser Bezirksfürsorgeverbände vom Wohlfahrtsamt wahrgenommen, das mit 37 einzelnen Landgemeinden zusammen zu arbeiten hat, während die Aufgaben des Bezirksfürsorgeverbandes, soweit sie die unehelichen, getrennt von den Eltern untergebrachten und die verwaisten Minderjährigen betreffen, mit der übrigen Jugendwohlfahrtspflege zusammen von den Jugendämtern des Landgebietes wahrgenommen werden, deren Träger die einzelnen Erklaven als Gemeindeverbände sind. Es empfiehlt sich, eine einheitliche Regelung im Landgebiet zu treffen. Unter den beiden Lösungsmöglichkeiten, von denen keine voll befriedigend sein wird, ist der Zusammenschluß der zu einer Erklave gehörenden Gemeinden zu einem Gemeindeverband und die Uebertragung der Aufgaben auf den Gemeindeverband die günstigste und zweckmäßigste, weil sie die örtliche Bevölkerung am besten zur verantwortlichen Mitarbeit heranzuziehen geeignet und verhältnismäßig am einfachsten durchzuführen ist. Deshalb ist vorgesehen, in den 3 Erklaven je ein Jugend- und Wohlfahrtsamt in Ruffe, Behlendorf und Dissa zu errichten und die mit Lübeck einen örtlichen Komplex bildenden Gemeinden sowie die abseits liegenden Gemeinden Utecht und Schattin zu einem Gemeindeverband zusammenzuschließen, der jedoch vom Jugend- und Wohlfahrtsamt Lübeck mitverwaltet wird.

## Zu den wesentlichen Änderungen der Vorlage gehört die Uebertragung der Fürsorge für die Familien mit Minderjährigen auf das Jugendamt.

Dieser Vorschlag entspricht den neueren wissenschaftlichen Erkenntnissen auf dem Gebiet der Wohlfahrtspflege und den anderwärts gemachten Erfahrungen. Untersuchungen haben ergeben, daß in 80 Prozent der von der allgemeinen Fürsorge des Wohlfahrtsamtes unterstützten Familien mit Minderjährigen das Jugendamt tätig wird oder bei Gefährdung tätig werden müßte. Die der laufenden Unterstützung anheimfallenden Familien sind allermeist auch notleidend in Bezug auf die Kinder, und es sind für sie irgendwie auch Maßnahmen der Jugendfürsorge geleistet oder notwendig (Milkarten, gesundheitliche Fürsorge, Erholungsfürsorge, Heilstätten, Schulpflege, Einweisung in Kinderbergnärten, Tagesheime, Hort, Schulaufsicht, Auflagen an die Eltern, Beschränkung des elterlichen Sorgerechts usw.). Gerade der Kinder dieser Familien ist die vorbeugende Jugendfürsorge beizubringen, und wenn es unterbleibt, werden später kostspieligere Maßnahmen heilsamer Art notwendig werden. Je früher die öffentliche Jugendhilfe sich der Minderjährigen annimmt, desto größer ist die Aussicht, daß die Hilfe in der Familie, unter Umständen durch geeignete öffentliche Einrichtungen unterstützt, geleistet werden kann. Die öffentliche Hilfe kann nicht isoliert für die Erwachsenen und die Kinder der Familien geleistet werden, sondern sie kann sinnvoll nur nach einem einheitlichen Plan eingeleitet und zur Auswirkung gebracht werden, der die wirtschaftliche Sanierung der Familie und die Sicherstellung der Erziehung ins Auge faßt.

## Die Beschwerden

ist einheitlich geregelt für alle innerhalb der Behörde vorkommenden Fälle, in denen eine beantragte Unterstützung nicht oder nicht in dem beantragten Umfange gewährt wird. Die Entscheidung soll dem Unterstützungsausschuß übertragen werden, dessen Mitglieder zu einem Drittel aus dem Kreise der Hilfsbedürftigen auf Vorschlag ihrer Vereine oder Organisationen zu entnehmen sind. Bei Entscheidungen über Beschwerden von Kriegsbeschädigten oder Kriegshinterbliebenen ist vorgesehen, daß mindestens ein Vertreter aus dem Kreise der Kriegsbeschädigten oder Kriegshinterbliebenen mitwirken muß.

In den Vorschriften über die Heranziehung zur Arbeit sind die zugunsten des Unterhaltspflichtigen getroffenen Sicherungen klarer gefaßt, und für die Gruppe der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen ist vorgesehen, daß die Zustimmung der amtlichen Hauptfürsorgestelle erforderlich ist. Ferner ist eine Bestimmung über die Zuständigkeit aufgenommen. Die Entscheidung ist dem Unterstützungsausschuß übertragen, gegen dessen Entscheidungen, wie bisher, die Klage beim Verwaltungsgericht zulässig ist.

# Peter Tüngeltangel

Roman von Friedrich Raff.

58. Fortsetzung  
Und so kicherten sich alle mitinteressiert, alle Banken, Fabriken, alle Flaschner, Elektrotechniker, Friseur, Stahlfabrik, jeder wußte, daß es um jeden selbst ging, alle schrien, schimpften, liefen, ranneten. Nur einer blieb in dieser zweiten Erziehung der Filmwelt ruhig, das war der dicke Specht. Er hatte sich sorgsam mit den zehnten Löwen angefreundet, die auf Zuruf ihres Dompteurs in wilde Pose ausbrachen, er hatte seinen Spaß an der Karre, die unerschrocken mit den im tiefsten Grunde vielleicht doch gefährlichen Kägen umging. Natürlich hatte sie das Löwenpaar Jaga und Lolo getauft, und vor einer Szene mit Peter sagte sie zu diesem:

„Peterchen, es ist zu lieb von dir gewesen, guter Junge, daß du mich geholt hast. Mir gefällt es beim Film. Schau mal meine Lieblinge an. Weißt du, unter uns gesagt, die zwei Löwen habe ich ja Jaga und Lolo genannt, aber sie sind Ausschuß. Der Kerl überhaupt, sie seien in Abseinent geboren. Aber keine Rede. Die sind in einem Zoologischen Garten zur Welt gekommen. Jaga, komm her, mein Junge, aber ja, komm doch her. Na, was laßt du, Peter, hat das Vieh kein dummes Gesicht? Lieber Himmel, mein erster Jaga, es ist mir oft schwer gefallen, ihn anzublicken, ein wildes Feuer lauerte in seinen Augen. Lolo, Lolooooo! Zu laut ist das Frauenzimmer, um sich nur zu drehen. Ich meine immer, sie sei kurzichtig und man müßte ihr eine Brille aufsetzen. Sieht sie nicht aus wie eine Großmutter? Weißt du noch, Peter, wie die echte Lolo starb?“

„Ja, das weiß ich noch gut.“  
„Jezzechen wollte sie mich, das Las, weil ich Jaga erschossen hatte. Denn sie liebte ihn, die gute Seele. Nie vergesse ich das, wie Lolo zu dem Geliebten hintrat. Ich darf nicht daran denken, sonst heule ich, und“

„Peter, Peter! Aufnahme!“ schrie Jonas, der Knabe zuckte zusammen, die Garderobefrau hielt ihm rasch den Spiegel vor, er musterte sich, schaute ängstlich einen schlechten Strich, wie nach dem Friseur, rief Emmerling und stampfte auf, Krute, der Standphotograph, lächelte und rief:  
„Nur Ruhe, Peterchen, nur mit die Ruhe. Ruoff dreht heute alles alleine mit der linken La mä!“  
Und unter dem Geräusch der andern schlug Krute dem kleinen bedrückt aussehenden Operateur Ruoff mit der Hand auf den Rücken. Endlich war die Gruppe gestellt, und die letzte Schür-

rende Kurbel tat ihr Amt, zeichnete die Bewegungen nach, hielt ewig fest, was schon während des Entstehens in Vergangenseit gerfiet. Dann kamen die Großaufnahmen des Standphotos, und Krute tippte Ruoff an:

„Mensch, verschwinde ein bißchen mit deinem Archivalsten. Jetzt kommt das Wichtigste, das Schauspielerbild, das, auf was die Leute fliegen. Komm, Peterchen, reiß mal nicht so in den Augen, als ob dir ein kleines Mädchen hineingeschossen wäre.“

„Lassen Sie doch diese Späße, bitte, Krute,“ jagte Jonas Stimme hinter Krute.  
Der Photograph ließ sich nicht stören.  
„Ah, Verzeihung, die gnädige Frau küßt die Hand. Seinen Mut muß man doch machen. Ich schätze so schon wie ein Marktkeßel. Emmerling, Oberhauptling, laß mal den Tisch noch da. Ja, bitte!“

„Was das Bild geknipst war und Lona mit Peter wegging, meinte er zu Ruoff:  
„Lieber Frihe, was die für ein Getue mit dem Jung hat. Die Lotte hat damals schon mit ihm pouffiert. Uebrigens, du Emmerling, komm mal her, du Schußgott aller Stahlfabrikanten. Was war denn das gestern für eine süße Krabbe, mit der ich dich in der Mohrenstraße aus einem Haus für Tage, Stunden, Wochen kommen sah. Ich kenne auf der Wieden ein kleines Hotel in einem verschwiegenen Gäßchen.“

„Mensch, Krute, halt den Atem an! Eine Adlige, sag ich Euch! Nein, also wirklich glanzgeht. Ein fabelhaftes Rasseweib. Ich glaube, wenn Willy sie sieht, ist es um ihre Unschuld geschehen.“

„Unschuld! Na, abeh mal die Notleine!“  
„Nicht wörtlich zu nehmen. Ihr seht sie nächstens beim großen Statuentag.“

„Ah, bei der Kieselzscene der Manège! Wo hast du sie denn aufgegabelt?“  
„Glatt angeprochen, im Café. Wolant heißt sie. Komischer Name. Der Mann ist tot, mit dem Auto glatt in einen Abgrund gesteuert. Mir schwanzt, die Kleine hat ihn runiert. Sie war aber vorher schon geschieden, ein alter Banker kam endlich nach Jahren dahinter, daß sie alle Rangstufen der Garnison durchlaufen hatte.“

„Durchlaufen ist gut. Was, Ruoff? Durchlaufen ist gut. Aber wo bleibt der Adel?“

„Ich habe ihren Paß gesehen. Eine geborene von. Und Rasse, sage ich Euch.“  
„Na, offeriere sie doch Bezen. Mit der Bartos scheint es doch nicht ganz zu stimmen. Ich glaube, der Alte hat was gemerkt, daß Jonas das Luder durchbläut. Einen komischen Geschnad hat sie, bei Gott!“

„Gel. Sie will doch nur loskommen. Die plakt vor Ehrgeiz. Seit Jonas sie in der „Abteilung Damenwäsche“ so stark herausgebracht hat, läßt sie ihn nicht mehr aus den Krallen!“

„Habt Ihr übrigens gemerkt, daß die Ting, die Mutter von Peter, gar nicht so ohne ist? Sogar der Eisbübel, der Tom, wird blaß, wenn sie im Tricot herumtrudelt. Und der Gutfrod paßt ihr höllisch auf. Kinder, ich glaube, die hat es doch hinter den Ohren. Der Willy kümmert sich neuerdings mehr um sie als um die Bartos. Ja, Emmerling, ich glaube, du kommst mit deinem Anliegen zu spät.“

„Ich weiß gar nicht, was Ihr wollt. Laßt mich doch auch mal was für mich haben.“

„Na ja,“ lächelte Krute gutmütig, „lassen wir ihm auch mal das Vergnügen.“

Spät am Abend fuhr Lona mit Peter zurück, der Knabe war müde und schimpfte verärgert über einige Vorkommnisse.  
„Hast du übrigens Vater am Telefon selbst gesprochen?“

„Nein, er hat leichtes Fieber und liegt zu Bett. Mariatne kam am Telefon.“

„Aber es ist doch nichts Gefährliches, Mutter?“

„Anstern, Kind, ich hätte sonst meine Aufnahme heute verschoben. Eine leichte Grippe. Rechne allerdings schon damit, daß er den Clown anders besehen muß.“

„Wie schade Vater hat sich so gefreut.“  
„War Specht zufrieden?“

„Ja, aber wegen der Bartos würde er wild. Und dann geriet er mit Jonas hintereinander. Du, die Bartos spielt jeden Tag besser. Die Wildhagen ist schwach dagegen. Mit der Bartos spiele ich gern. Sie ist auch nett zu mir, nur küßt sie mich so viel.“

„So, davon weiß ich ja gar nichts. Wann denn?“  
„Wenn wir die Szenen in der Baue durchsprechen oder pauferen. Sie hat mich auch auf den Schoß ziehen wollen, und Peg und Jonas lachten, als ich es mir verbat. Ich bin doch kein kleiner Junge mehr.“

„Und geküßt hat sie dich vor den andern?“  
„Ja, weißt du, sie küßt ganz nett.“  
„Nett? Was soll das heißen?“  
„Ach, dir kann man nie so was erzählen. Sie küßt so richtig, wie man im Film küßt. So lang und so ausdrucksvoll.“  
„Und das gefällt dir?“  
„Gefallen? Gefallen! Es ist schon netter, als wenn die Karre losfährt. Da geht es immer durch. Es ist eigentlich komisch, Mutter, die Bartos soll zwanzig sein, also haben Jahre älter als ich. Und dabei ist ein Unterleib, weißt du, sie ist doch eine erwachsene Dame schon. Komisch, vor ein paar Jahren ist sie noch in die Schule gegangen und jetzt pouffiert sie.“  
(Fortsetzung folgt)

**Amtlicher Teil**

**Wegeesperrung**

Der nördliche Keimrad am St. Jürgenhafen ist vom 20. ds. Mts. ab für den Verkehr gesperrt. Lübeck, 19. März 1929. Das Polizeiamt

**Aufgebot**

Der Arbeiter Friedrich Ehlers in Rüsse hat das Aufgebot beantragt zum Zwecke der Ausschließung des Schullehrers und Ritters Johann Ludwig Rittsch zu Rüsse oder dessen Erben als Gläubiger des im Grundbuch von Rüsse, Blatt 70, in Abt. III unter Nr. 2 eingetragenen Pfandpostens von 480.— M.

Der Gläubiger des Pfandpostens bzw. dessen Erben werden aufgefordert, ihre Rechte spätestens in dem Termine

**am 16. Mai 1929, 12 Uhr, Zimmer 20**

anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls sie mit ihrem Rechte ausgeschlossen werden. Lübeck, den 9. März 1929.

Das Amtsgericht, Abteilung 6.

**Aufgebot**

1. Der Holländer Johannes Wahne aus Wauen, 2. die unverehelichte Anna Abraham-Kriewe aus Berlin N. W. 87, Altonaer Straße 16, für sich und in Vollmacht ihres Bruders, des Rittergutsbesitzers Alfred Kriewe auf Wd. Rohrfeld, haben das Aufgebot beantragt zur Kraftloserklärung

zu 1. des Hypothekenbriefes über die im Grundbuch von Lübeck, Stadtteil Schlutup, Blatt 436, zu Lasten des Grundstücks Müllerberg in Abt. III unter Nr. 1 für den Antragsteller zu 1. eingetragene Hypothek von 4000.— M., aufgewertet auf 982.— Goldmark;

zu 2. des Hypothekenbriefes über die im Grundbuch von Lübeck, St. Jürgen, Blatt 70, zu Lasten des Grundstücks Rahlhorststraße 21 a-d in Abt. III unter Nr. 15 für Frau Catharina Abraham-Kriewe eingetragene Hypothek von 2000.— M., aufgewertet auf 500.— Goldmark.

Die Inhaber der Urkunden werden aufgefordert, ihre Rechte spätestens in dem Termine

**am 27. Juni 1929, 12 Uhr, Zimmer 20**

anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunden erfolgen wird. Lübeck, den 5. März 1929.

Das Amtsgericht, Abteilung 6

**Aufgebot**

Der Prof. Dr. R. Klapp in Marburg a. d. Lahn, vertreten durch Rechtsanwalt Bleisig in Lübeck, Breite Straße 40, I., hat das Aufgebot beantragt zur Kraftloserklärung:

1. des Hypothekenbriefes über die im Grundbuch von Lübeck, St. Lorenz, Blatt 3275 in Abt. III unter Nr. 3 zu Lasten des Grundstückes Marquardtstraße 13 für den Antragsteller eingetragene Hypothek von 4000 M.;

2. des Hypothekenbriefes über die im Grundbuch von Lübeck, innere Stadt, Blatt 661 in Abt. III unter Nr. 6 für den Antragsteller zu Lasten des Grundstückes Lünenhagen 18 eingetragene Hypothek von 7000 M.

Die Inhaber der Urkunden werden aufgefordert, ihre Rechte spätestens in dem Termine

**am 27. Juni 1929, 10 Uhr, Zimmer 20**

anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunden erfolgen wird. Lübeck, den 7. März 1929.

Das Amtsgericht, Abteilung 6.

**Jagdverpachtung**

Am Mittwoch, dem 10. April 1929, vormittags 11 Uhr, soll im Zimmer 13 der Finanzbehörde, Fleischhauerstraße 18, die Nutzung der Jagdreviere

Absefelder Forst	groß 173 ha	29 a
Behlendorfer Forst und See	308	46
Kronsborner Forst	296	69
Schrettkatener Forst	260	27
Trammer Stubben	194	75
Wesloe Feld	165	18

offenlich meistbietend auf 6 Jahre, vom 1. Mai 1929 an gerechnet, verpachtet werden.

Nachbedingungen und Grenzarten liegen im Büro der Finanzbehörde, Zimmer 7, zur Einsicht aus. Weitere Auskunft erteilt Oberförster Köhrin in Kitzerau bei Kasse.

Lübeck, den 19. März 1929.

Die Finanzbehörde  
Abteilung für Forsten

**Bekanntmachung**

Durch Senatsbeschluß vom 9. März 1929 haben nachstehend bezeichnete Straßen folgende Bezeichnung erhalten:

- Die Parallelstraße östlich der Straße Roggenfeld in Rückweg "Gerstenfeld"
- Die Parallelstraße östlich der Rahlhorststraße "Gothlandstraße"
- Die nordwestliche Verlängerung der Margarethenstraße "Margarethenstraße"
- Die Straße an der Südseite des Hamaplatzes "Hamaplatz"

Lübeck, den 16. März 1929.

Die Senatsbehörde.

**Frühere Flugzeughalle an der Sternsdorfer Allee**

Die frühere Flugzeughalle an der Sternsdorfer Allee ist zu vermieten. Mietangebote werden an das Bureau der Finanzbehörde erbeten.

Lübeck, den 18. März 1929.

Die Finanzbehörde  
Abteilung für Häuser und Plätze.

**Familien-Anzeigen**

Nach langem, schwerem Leiden entschlief am Montag nachm. meine liebe Frau, unsere gute, treuergebende Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

**Sophie Gellermann**  
geb. Lütke

im 52. Lebensjahre

Tief betrauert und schmerzhaft vermisst

**Wihl. Gellermann**  
nebst Kindern und allen Angehörigen

Bräuhofstr. 2a

Beerdigung Freitag, den 22. März, 2 Uhr, Kapelle Vorwerk.

Etwas jugendliche Kranzpenden nach der Gem. Best.-Gesellschaft, Hundestr. 49/51 erbeten.

8785

Für die vielen Glückwünsche u. Bezeugte zu unserer Vermählung lag. herzlichsten Dank

**Paul Steffen u. Frau**  
geb. Bahr 8719

Die Beerdig. ungl. a. 11. 1. verunglückt. Sohnes

**Bruno**

findet am Sonnab., d. 23. März, 1 1/2 Uhr nachm. auf d. Worum. Friedhof statt.

**Alex. Grabe u. Frau Lisa Grabe**  
Soldatenweg 16

**Sozialdem. Verein 4. Distrikt**

Unl. Parteiveteran der Genosse

**Carl Wittloof**

ist verstorben.

Ehre seinem Andenken

8788

Trauerfeier Freitag, 22. März, nachm. 3 1/2 Uhr Kremator.

Der Vorstand

**Sozialdemokratischer Verein**

Nachsteh. Genossen sind verstorben:

3. Distrikt

**Job. Klutas**

Beerdigung am Freitag, 22. März, 2 1/2 Uhr, Vorwerk Friedhof.

5a. Distrikt

**Karl Küttzel**

Beerdigung am Donnerstag, d. 21. März, 1 1/2 Uhr, Vorwerk Friedhof.

10. Distrikt

**Karl Schäfer**

Beerdigung am Donnerstag, d. 21. März, 2 1/2 Uhr, Vorwerk Friedhof.

**Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands Ortsgr. Schwartau**

Am Sonntag, den 17. d. Mts. starb unter Kollege

**Paul Dose**

Ehre seinem Andenken!

Beerdigung: Mittwoch, den 20. März, Trauerfeier 3 Uhr in d. Kirche Kattlau Die Ortsverwaltung.

**Baugewerksbund Lübeck**

Unser Kollege, der Maurer

**Karl Schiller**

ist verstorben.

Ehre seinem Andenken!

Beerdig. Donnerstag, 21. März, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der S. Lorenz Kirche

Der Vorstand

**Stellen-Angebote**

Schnellstm. alsbaldigen Eintritt unverheiratete

**energische Leiterin (Gardier)**

oder unverheirateter Leiter für ein Erholungsheim für Männer.

Angebote unter L 976 an die Expedition d. Bl.

**1 Stelle** d. Aushilfe gesucht. Ang. unt. L 977 a. d. E. 8715

**Stellengesuche**

Suche f. m. Tochter, welche Ostern die Schule verlässt, am liebst b. Kind. Stell., am liebst b. Kind. Rottw. 42 II e 8728

**Vermietungen**

Möbl. Zimmer zu verm. Untertrave 26/4 8780

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Fichtingstraße 25, I 8758

**Mietgesuche**

Gei. leer Zim. pt. o. fl. leer. N., a. liebst Holst.-S. Ang. u. L 978 a. d. E. 8720

**Verkäufe**

Grammophon, wie neu, mit Platten zu verkauf. **Kadenburg, Segeberger Str. 59/111**

Kommode billig zu verk. Wahnstraße 44 8786

N. S. U., 250 ccm, zu verk. Heiweg 25 8720

Ein gut erh. grün. Sommermantel zu verkaufen 8780 U. g. Vohberg 20, II

Bl. Gasherd m. St. z. vl. Bleicherstraße 14 a 8748

Gut erhaltener Kinderklappstuhl b. z. v. Moising, 8785 August-Bebel-Str. 35

**Kaufgesuche**

Herb zu kaufen gef. Ang. u. L 980 a. d. E. 8721

Moderner Klappwagen u. Messing-Gaszug gef. Ang. u. L 979 a. d. E. 8722

**Verschiedene**

**Dr. Rudolphy zurück**

Wer nimmt Anfang Juni e. Kind neugeb. in Pflege oder als eigen an? Am liebst. Parteigenosse erw. Ang. u. L 981 an d. E. 8747

**Achtung! Funktionäre! Arbeiter-Festtage**

Wie gestaltet man sie? Eine reichhaltige Zusammenstellung Preis nur 1.25 RM.

**Wallenwever-Buchhandlung**  
Johannisstr. 46

**Patent-Matratzen**

**Polster-Auflagen**

**Matratzen-Mühle**

**Untere Hundestr. 54**

Lübecker Stahlleder-Matratzen-Fabrik 8889

**304 Photographien geben ein umfassendes Bild:**

Städtemassen ballen sich zu einer Stadt. Kohle u. Eisen bestimmen das Gesicht. Tausende von Schloten, Förderbändern, Hochöfen. Gigantisches Tempo der Arbeit. Ursprung der deutschen Industrie

**Der Gigant an der Ruhr**

Die Stadt von Kohle und Eisen

Der Ganzleinenband 24 M

**Wallenwever - Buchhandlung**  
Johannisstraße 46

**Der Bücherkreis**

als bewährte genossenschaftliche Organisation, ohne private Gewinnabsicht, dient ausschließlich dem werktätigen Volk. Eintritt jederzeit ohne Sondergebühr. RM 1.— Monatsbeitrag. Vierteljähr. ein vorzüglich gebundenes, starkes Buch. Dazu reichbebilderte Monatshefte kostenfrei. Ferner für Jahresmitglieder als Treueprämie ein 6. Buch zu RM 1.— statt zu RM 3.—. Freie Bücherwahl. Neue Mitgliedschaft zur Probe für ein Halbjahr.

**HEUTE DAS AKTUELLE BUCH**

VON REICHSKANZLER HERMANN MÜLLER **DIE NOVEMBER-REVOLUTION**

Lebendigste Darstellung. Vorbildlich ausgestatteter Ganzleinenband. Im Buchhandel 5.50. Für Bücherkreismitglieder **NUR 3.— RM**

**Wallenwever-Buchhandlung**  
Lübeck, Johannisstraße 46

**Baugewerksbund**

**Mitgliederversammlung**  
am Mittwoch, 20. März, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus

Tagesordnung:

- Koalition der politischen Parteien. Referent: Kollege Denker.
- Wahl der Vertreter zur Generalversammlung
- Innere Verbandsangelegenheiten.

Zahlreiches Erscheinen unbedingt notwendig.

Der Vorstand.

NB. Die Auszahlung der Unterstützung findet am Freitag statt.

**Biochemischer Verein Lübeck e. V.**

**Versammlung**  
am Mittwoch, dem 20. März, 8 Uhr, im „Weißen Saal“ der Stadthalle

Tagesordnung:

**Vortrag von Herrn Müller, Deilmold**

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand

**Deutscher Verkehrsbund**  
Ortsverwaltung Lübeck

**Berammlung der Beinarbeiter u. Arbeiterinnen**  
am Mittwoch, 20. März, abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus

Tages-Ordnung:

- Bericht der Lohnkommission
- Bericht des Die Ortsverwaltung

**Deutscher Verkehrsbund**  
Ortsverwaltung Lübeck

**Berammlung der Hausdiener u. Reinmachefrauen**  
am Donnerstag, dem 21. März, abends 7 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus

Tages-Ordnung:

- Stellungnahme zur Lohnbewegung
- Bericht des Das Erscheinen aller beteiligten Kolleginnen und Kollegen ist dringend erforderlich

Die Ortsverwaltung

**Wirklich schön ist**

Wittichobit 2 n. 55 u. 40  
Pflaumen 2 n. 38 u. 29  
Gehälte Birnen 2 30  
Ungehe. Birnen 2 20  
Apricoten 2 nur 55

**Konzerben**

2-2 Dose Spinat 55  
2-2 Dose Grünkohl 55  
2-2 Dose Gem. Erb 62  
2-2 Dose Jg. Erb. m. K. 80  
2-2 Dose Apfelm. la. 85  
2-2 Dose Pflaumen 95  
2-2 Dose Korneid. 125  
2-2 Dose Pfirsiche 125  
2-2 Dose Ananas 115

**Eduard Speck**  
Huxstraße 80/84

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltungsstelle Lübeck

**Extra-Versammlung**  
aller im bezüglichen Komitee und Helfer

am Mittwoch, 20. März, 19 Uhr im Gewerkschaftshaus

Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben

Zahlreiches Erscheinen erwartet

Die Branchenleitung.

**Spieltarten**  
gut und billig

**Wallenwever-Buchhandlung**  
Johannisstraße 46

## Die Schiffsverluste der Welthandelsflotte im Jahre 1928

Nach Veröffentlichung der Liverpooler Versicherungs-Vereinigung beläuft sich der Verlust der Welthandelsflotte im Jahre 1928 auf insgesamt 179 Dampfer bzw. Motorschiffe mit 462 285 Tonnen und 31 Segelschiffe mit 32 152 Tonnen. Zu bemerken ist, daß hier die Schiffe unter 500 Tonnen nicht eingerechnet sind. Die Verluste an Schiffen und Tonnage verteilen sich auf die beteiligten Nationen wie folgt: Großbritannien verlor 42 Schiffe mit 126 617 Tonnen, Amerika 45 Schiffe, darunter 26 Segler mit 78 493 Tonnen, Japan mit 27 Schiffen mit 72 207 Tonnen, Frankreich mit 14 Schiffen und 56 954 Tonnen, Italien verlor 11 Schiffe mit 26 516 Tonnen, Norwegen 16 Schiffe mit 29 251 Tonnen, Deutschland verlor 10 Schiffe mit 12 889 Tonnen, darunter einen Segler von 750 Tonnen. Griechenland büßte 7 Schiffe mit 15 622 Tonnen ein, Schweden 7 Schiffe mit 12 110 Tonnen, Spanien hat 4 Schiffe mit 11 720 Tonnen zu beklagen, Belgien und Holland je 2 Schiffe mit 7253 bzw. 6884 Tonnen, der Rest entfällt auf Länder, die im Bericht nicht genannt sind.

Das glückliche Dänemark hatte keinen Verlust in seiner Handelsflotte im Jahre 1928. Jedoch trotzdem, das unerfährte Meer hat wiederum reiche Beute erhalten und ungeheure Werte verschlungen und es gibt nichts von alledem zurück, was es einmal in seine Tiefen gerissen hat.

## Briefkasten

**W. B. in Kattorf.** Ausgesteuerte Arbeitslose fallen im Bedürftigkeitsfalle der gemeindlichen Wohlfahrtspflege anheim. Wenn demnach am 30. März ds. Js. Ihre Arbeitslosenunterstützung abläuft, müssen Sie infolge Ihrer bedürftigen Lage Antrag auf Unterstützung bei Ihrer Gemeinde stellen. Jede Gemeinde ist auf Grund des Fürsorgegesetzes verpflichtet, in Not geratenen Gemeindegürgern Unterstützung angedeihen zu lassen.



## Partei-Nachrichten Sozialdemokratischer Verein Lübeck

Sekretariat Johannistr. 48 I Telefon 22 400

Sprechstunden: Sonnabends nachmittags geschlossen

1. Sa. und 9. Distrikt. Donnerstag, den 21. März, 20 Uhr im „Weißen Hirs“: Versammlung. 1. Vortrag des Gen. Lehrer Wagner. 2. Die Elternratswahlen.

12. Distrikt. Donnerstag, den 21. März, 20 Uhr bei Groth, Rottwischstraße: Versammlung. 1. Vortrag des Gen. Dr. Solmitz. 2. Verschiedenes.

Schönbusden. Mittwoch, den 20. März, abends 7 1/2 Uhr im „Landhaus“: Mitgliederversammlung. 1. Vortrag des Gen. vom Hoff. 2. Verschiedenes.

Rüdnitz. Mittwoch, den 20. März, abends 7 1/2 Uhr bei Diederichs: Mitgliederversammlung. 1. Die neue Schulreform. Redner: Lehrer Wagner. 2. Verschiedenes.

## Sozialistische Arbeiter-Jugend

Bureau: Johannistr. 48, II

Sprechst. Montags, Mittwochs u. Donnerstags von 18 1/2 - 19 1/2 Uhr

Achtung Mitglieder. Dienstag Bibliothekstunde von 19 1/2 - 20 1/2 Uhr.

Achtung Mitglieder. Mittwoch 20 Uhr Vortrag vom Gen. Lembke.

Abt. Markt. Mittwoch 19 1/2 Uhr Jahresleiterführung. Festlegung des Programms. 20 Uhr Vortrag „Der heutige Stand der Technik“ - Donnerstag 20 Uhr Funktionärführung. Die Umstellung für die Osterfahrt sind baldigst beim Gen. R. Diekmann zu machen.

Achtung Stadt. Mittwoch pünktlich 20 Uhr Vortrag.

Rüdnitz. Mittwoch, den 20. März, treffen wir uns abends 7 1/2 Uhr an der Schule und gehen von dort zur Parteierversammlung nach Diederichs.

Wohlfahrt. Am Mittwoch 8 Uhr Mitgliederversammlung. Danach üben wir „Goppa, wir leben“ und das Schmalzerpiel.

## Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde

In alle Gruppen bezw. Ortsgruppen! Das Parlament hatte Sonntag seine letzte Sitzung. Erste Sitzung des neuen Parlaments am Sonntag, dem 21. April. Bitten der Parlamentarier bis spätestens 18. April an Herbert Frahm, Lübeck, Meislinger Allee 49.

Helfer. Mittwoch, den 20. März, erste Feiern in Falkenhof. Kommt alle. Es fängt 17 Uhr an.

Achtung rote Falken. Diejenigen Jugendwehrlinge bezw. Konfirmanden, die Eltern mit in die Pioniergruppe wollen (rote Falken - G.V.), melden sich bis zum 25. März bei Herbert Frahm oder Karl Ewert, beide Gruppen Falkenhof.

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bureau: Johannistr. 48 Telefon: 2888

Geöffnet von 11-1 und von 3-6 Uhr

Sonnabend nachmittags geschlossen

Schulport, Abteilung A und B. Donnerstag, den 21. d. M., abends 7 1/2 Uhr gemeinsamer Lebungsabend in der Turnhalle Langer Laßberg.

## Gewerkschaftliche Mitteilungen

S. d. L.-Jugend. Am Dienstag, dem 19. März, hält der Kollege vom Hoff einen Vortrag. Wir erwarten, daß alle Jugendmitglieder pünktlich erscheinen.

Metallarbeiter-Jugend. Heute abend 7 Uhr Vorstandssitzung. Vollständiges Ergebnis wird erwartet. - Kollegen, beteiligt euch an der Parteierversammlung im Gewerkschaftshaus.

## Deutscher Arbeiter-Gängerbund

Im Schleswig-Holstein - Bezirk IV, Bezirk Lübeck

Vorsitzender Emil Rose, Johannistr. 46, Kaffeez. S. Heide, Hüper 50

Beitragsschuld. Sitzung am Donnerstag, dem 21. März, abends 8 Uhr im Restaurant A. Krüggans, Johannistr. 25.

## Sinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Städtischer. Mittwoch (zum letzten Male): „Die Räuber“ (Musik: Jürgard Weber). Donnerstag (zum ersten Male wiederholt): „Der Zar läßt sich fotografieren“ und „Liebeszauber“ (El Amor Bruja). Diesen beiden Opern sind noch Tänze mit Orchester angeschlossen, die u. a. Moment musical, Russische Bauerntänze zur Aufführung bringen mit den Damen Käthe und Engbarth, sowie der gesamten Ballettgruppe.

## Arbeiter-Sport

Reisportverein „Alas“. Am Mittwoch, dem 20. März, abends 8 Uhr Mitgliederversammlung bei Salas. Vorstandssitzung um 7 1/2 Uhr. - Sämtliche Zuschriften sind an meine jetzige Adresse Blücherstraße 30 III. zu richten.

Schiedsrichter-Vereinigung für Fußball. Die nächste Schiedsrichterversammlung findet am Donnerstag, dem 4. April, abends 8 Uhr bei Barmeyer, Brauhausweg, statt.

Beitragsschuld S. Bez. Das Bundesmitgliedsbuch und Parteibuch des Genossen Neumann kann bei mir abgeholt werden.

## Großfeuer im Bergwerk

8 Arbeiter an furchtbare Weise erstickt

London, 19. März (Radio)

In der Nähe von Northfleetshire entstand in einem Bergwerk ein Großfeuer. Da sofort Feueralarm gegeben wurde, gelang es dem größten Teil der Belegschaft, sich in Sicherheit zu bringen. 9 Mann, die in der Nähe der Feuerbruchstelle arbeiteten, wurden jedoch durch das Feuer vom Ausgang abgeschnitten. Von ihnen fanden 8 nach furchtbaren Qualen den Erstickungstod. Einem Arbeiter gelang es, sich durch die Flammen hindurch noch in Sicherheit zu bringen.

## 15 000 Obdachlose

bei der Ueberflutungskatastrophe von Alabama

Die amerikanische Flutkatastrophe hat nach den bisherigen Feststellungen etwa 200 Menschenleben gefordert. 15 000 Einwohner sind obdachlos. Die Fluten beginnen langsam zu sinken. Die schlimmste Gefahr ist vorüber. Hunderte von Menschen sind bereits in Sicherheit gebracht.

## Ein Drama gegen die Todesstrafe

Die Aufführung von Franks „Ursache“ in Berlin

Wir träumen alle von der Schule, Angsträume, Examen, Qualvoll stöhnen wir im Schlaf auf, aber ich bin doch schon Mann, Vater, längst im Lebensdienst Erfahrener! Vergessens. Durch die wirren Traumbilder geister das Gespenst unseres Lehrers heran und sein Zeigefinger droht: Du da hinten, komm einmal vor.

Der Lehrer! Welche Erinnerung! An gute, kluge, begeisternde Männer oft. Aber auch immer an einen, den einen, den, der in jeder Schule ist. Der aus eigener Unzulänglichkeit im Rinde den Glauben mordet, es unfrei, ängstlich, verstockt macht und dann dafür bestraft. Für wieviel Lebensqual ist er Ursache.

Leonhard Frank schrieb die Novelle „Die Ursache“ von dem Mann, der nach dreißig Jahren den Lehrer ermordet, der ihn einst trankte und tödlich zerbrach. Er hat jetzt ein Stück „Die Ursache“ daraus gemacht. Es gehört zur Gebrauchsdramatik jener Dramatik, die nötig ist in einer Zeit, da das Theater neben seiner ästhetisch-künstlerischen Aufgabe die soziale und kulturelle Tribüne ist, auf der zeitliche Probleme und Erkenntnisse in bühnengerechter Form dargestellt werden sollen. So primitiv es ist, es muß immer wiederholt werden: erst neue Inhalte, dann neue Form.

Ein Glas Milch, das der Schüler nicht bekam, ist der Anfang. Mord und Hinrichtung sind das Ende. Franks Stück ist ein Mahnstück: sucht nach den Ursachen und beseitigt sie. Und es ist ein anklagendes Stück: „wer jemanden zum Tode verurteilt, sollte auch gezwungen sein, ihm selbst den Kopf herunterzuhauen!“

Auf diesem Satz basiert der populäre Erfolg des Stückes. Das in die Volksäle gehört und nicht in das intime Lustspieltheater der „Kammerstücke“. Es ist kein Kammerstück. Es arbeitet mit groben Mitteln, mit Grauen und Sentimentalität und Justizperhöhung. Aber es ist ein Stück, das eine gute Forderung so klar und einleuchtend beweist, wie der Mathelehrer, daß 2x2=4 ist. Wie lange jedoch hat erst der Mensch gebraucht, diese Formel zu finden. Wie lang wird er brauchen, um die Formel vom „gesunden Menschenverstand“ zu entlarven.

Die Aufführung: Ernst Deutsch - der Sohn, der Schüler, der Mörder, das Opfer - er schrie, daß sich verzweifelte Frauen die Ohren zuhielten - er malte, er untertrieb, er legte virtuos hin - und rief hin. Mit den Mitteln, die das Stück verlangte und die oft äußerlich sein mußten.

Frieda Richard war die proletarische Mutter: stummes Versehen, stummes Vergehen, die Tiefe ihrer Liebe bedeckt vom Schlamme freudlosen Lebens. Schicksalsmutter, Lebensmutter - eine, über die nur die Götter ihr „Es ist schade um die Menschen“ weinen.

Manfred Georg

## Wetterbericht der Deutschen Seewarte

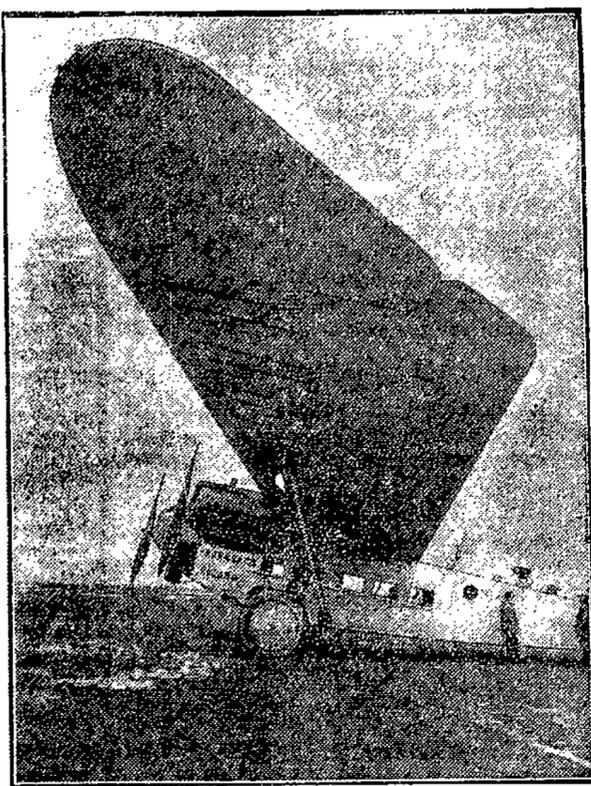
Das ausgedehnte mittelländische Hoch hat sich zwar seit gestern abend etwas geschwächt und in zwei Kerne gespalten, seine Lage aber im wesentlichen beibehalten. Die Depression, die gestern abend nach über dem Barentsmeer erkennbar war, wandert östwärts ab. Auf ihrer Rückseite liegt polare Kaltluft südwärts, die das Hoch erneut kühlen wird. Eine Neubildung der Witterung ist nicht zu erwarten.

Wahrscheinliche Witterung: Schwachwindig, heiter bis wolfig, trocken, stellenweise niedrig, tags sehr mild, nachts leichter Bodennebel.

## Schiffsnachrichten

Lübeck State Aktiengesellschaft  
Dampfer „Lübeck“ ist am 17. März 8 Uhr von Demerata (Britisch-Guinea) nach Kingston (Jamaica) abgegangen.

## Neues aus aller Welt



## Ein neuer Rohrbach-Niese

In Staaken wurde das neue Rohrbach-Roland-Großflugzeug nach gelungenen Probeflügen in den Luftverkehr eingestellt.

## Mädchenhändlerbandenchef verhaftet?

9 junge Mädchen soll er an kleinasiatische Freudenhäuser verkauft haben

Berlin, 19. März (Radio)  
Im D-Zug Warschau-Wien wurde am Montag auf tschechoslowakischen Boden das Haupt einer Mädchenhändlerbande verhaftet. Es handelt sich um einen angeblichen Fabrikanten Danziger aus Lodz, der in letzter Zeit 9 junge Mädchen aus Polen und Rumänien an kleinasiatische Freudenhäuser verkauft haben soll. Die Mädchen sind ihm angeblich von seinen über ganz Polen verstreuten Vertretern zugeführt worden.

## Die letzten Arbeiten am Zeppelin

Berlin, 19. März (Radio)  
Die letzten Vorbereitungen zu der großen Orientfahrt des „Graf Zeppelin“ werden in diesen Tagen beendet. Im Innern des Schiffes sind zahlreiche Umbauten vorgenommen worden. So wurden u. a. über der Passagiergondel 15 Kammern zu je 2 Betten sowie 3 kombinierte Hängematten neu eingebaut. Von der Röhre ist ferner ein Speiseaufzug zu dem Laufgang durchgebaut worden, um das Essen für die Besatzung direkt zu deren Speiseräumen bringen zu können. Schließlich ist eine neuartige Abwurfvorrichtung für Abfälle und im Innern des Luftschiffes eine Werkbank mit Schraubstock sowie eine kleine Elektrowerkstatt eingebaut worden.

## Rundfunkprogramme

### Hamburger Rundfunk

Mittwoch, den 20. März  
11.00-12.00 Schallplattenkonzert. 12.30-13.50 Konzert aus Hannover. 13.20 Englischer Schulfunk. 14.05 Ueberrtragung aus dem Ueberseeheim der Hamburg-America Linie. Konzert der Bordkapelle des Dampfers „Albert Schömann“. 16.15 Warum, woher? 16.30 Ueberrtragung auf den Deutschlandsender Königswusterhausen: Die Jagd-Operette. 17.00 Der jugendliche und das Buch. 18.00 Unterhaltungskonzert der Funkwache. 18.45 Schachgesellschaft. 19.00 Deutsches und wendisches Volkstüm im ostelbigen Gebiet. (I.) 19.25 Heinrich Schubert. Dem Musikforscher zu seinem 70. Geburtstag. 20.00 XVIII. Internationaler Rundfunkabend. Schändlicher Abend. Leitung: Generalmusikdirektor Josef Eibenhäus. 21.00 Stamische Kammermusik. 22.30 Aktuelle Stunde. 23.00 Langfunk des Scarpa-Orchesters. 23.50 Nord- und Ostseewetterberichte.

### Deutsche Welle

Mittwoch, den 20. März  
10.15 Nachrichten. 12.00 Aus der Lebensgeschichte der Wännen (III.). 12.55 Zeitzeichen. 13.30 Nachrichten. 13.45 Bildfunkausgabe. 14.45 Kinderstunde. Kindertheater: Schneewittchen und Rotkäppchen. 15.35 Wetter. 15.40 Wie haben die landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine verlost, der Rot der Landwirtezeitung zu begehen? 16.00 Ueberrtragung auf den Deutschlandsender Königswusterhausen: Die Wiedung zur Geschichte. 18.30 Französisch für Fortgeschrittene. 18.55 Wertmeisterlehre für Facharbeiter. Elektrokenntnis. 19.25 Einführung in das Verfassen von Aufsätzen. 20.00 Ue. aus Berlin. 22.00 Presse-nachrichten.

Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft: Dr. Fritz Solmitz für Freiburger Lübeck Provinz Sport und Gewerkschaftliches: Hermann Bauer. Für Feuilleton und Gerichte: Erich Geitzinger. Für den Anzeigenteil: Oskar Zandke. - Wullenweber-Verlag G. m. b. H. Sämtlich in Lübeck.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten

## Kein schmerzhaftes Rasieren mehr!

Die neue haarerweichende Rasierseife Loosira in der Tube ermöglicht auch bei hartem Barthaar und empfindlicher Haut ein leichtes, angenehmes Rasieren. Kein schmerzhaftes Brennen der Haut nach dem Rasieren. Kabelaufste Schäumkraft, parfüm im Gebrauch, außerdem billig. Preis 1 M. Wo Sie die bekannte Chlorodont-Zahnpaste kaufen, erhalten Sie auch Loosira-Rasierseife in der Tube. Probetube für mehrmaligen Gebrauch gegen Entsendung dieses Inserates kostenlos durch Leo-Verte A.-G., Dresden-R. 6.

# Für die Feier der Jugendweihe oder Konfirmation

finden Sie alles Notwendige gut und preiswert in unseren 78 Warenabgabestellen, 10 Backwarenläden und 8 Schlachterläden

<b>Rotweine</b> Valencia Clarète . . . . . Fl. RM. 1.10 1926er Alicante Montagne . . . . . " 1.20 1922er Montagne . . . . . " 1.40 1922er Chateau Esparron . . . . . " 1.65 <b>Bordeaux- und Burgunder-Weine</b> 1925er Palus de Margaux . . . . . Fl. RM. 1.85 1922er Pardallan . . . . . " 2.00 1922er Cru Medoc sup. . . . . " 2.00 1922er Chateau Citran . . . . . " 2.10 1924er Chateau Menin . . . . . " 2.30 1925er Côtes de Nuits . . . . . " 2.35	<b>Kaffee, Kakao, Tee</b> Kaffee, geröstet, 1/4 Pfd. 1.10 1.- 0.90 0.75 Mischung von Bohnenkaffee u. geröst. Getreide gar. 40% Bohnenkaffee Pfd. 1.50, 20% 0.96 Malzkaffee GEG 1/4 Pfd. RM. 0.55, 1/2 Pfd. 0.25 Konsum-Korn 1/4 " 0.55, 1/2 " 0.28 Gebr. Roggen und Gerste . . . . . Pfd. RM. 0.30 Kakao, braun, blau u. gold RM. 0.55 0.45 0.35 Tee, 20 gr. Beutel . . . . . 0.30 0.25 0.22	<b>Schokoladen</b> Milchschokolade, Sportpackung Th. RM. 0.10 Punschkegel, 50 gr . . . . . Stück " 0.10 Vanilleschokolade, 50 gr . . . . . Tafel " 0.15 Cremeschokolade, 100 gr . . . . . Tafel " 0.25 Vollmilchschokolade, 50 gr . . . . . Tafel " 0.25 Vollmilchschokolade GEG, 100 gr Th. " 0.35 Nußschokolade GEG, 100 gr . . . . . Tafel " 0.45 Sahneschokolade GEG, 100 gr Tafel " 0.60	<b>Liköre</b> Pflaferminzlikör 36% . . . . . Fl. 2.75 Curacao, weiß und orange 36% . . . . . 2.75 Vanillelikör 34% . . . . . " 2.75 Kümmelelikör 35% . . . . . " 2.80 Ingwerlikör 36% . . . . . " 2.85 Anisettelikör 36% . . . . . " 2.85 Rosenlikör 36% . . . . . " 2.90 Gherry Brandy 32% . . . . . " 2.90 Bergamottelikör 36% . . . . . " 3.00 Klosterialikör 36% . . . . . " 3.10 Allasch 45% . . . . . " 3.50 Schwedenpunsch 28% . . . . . " 3.80 Eierlikör 20% . . . . . " 4.25 Schokoladen-Cocktail 20% . . . . . " 4.25 Halb und Halb 36% . . . . . " 3.10 Boonekamp 42% . . . . . " 3.35 Sämtliche Preise verstehen sich einschl. Glas für 1/3 Liter Flasche
<b>Weißweine</b> 1927er Edenkoberer Kirchberg . . . . . Fl. RM. 1.60 1926er Martliner Berg . . . . . " 1.75 1927er Liebfraumilch . . . . . " 2.15 <b>Süßweine</b> Tarragona, rot . . . . . Fl. RM. 1.25 Insel Samos . . . . . " 1.65 Spanischer Muskatel . . . . . " 1.90	<b>Gemüsekonserven</b> Fruchtkonserven Fruchtkonfitüren und Marmeladen in reicher Auswahl <b>Meiereibutter</b> , allerfeinste Pfd. RM. 2.15	<b>Alkoholfreie Weine</b> vorrätig in W.-A. 1, Königstr.113, W.-A. 2, Warendorpstr. 1/3, W.A. 3, Kottwitzst. 8 Flasche 2.10, 1.90, 1.75 <b>Frische Landeler</b> . . . . . Stück 15 Pfg.	<b>Fischwaren</b> Rollmüpe . . . . . Stück RM. 0.13 Anchovis la. . . . . Pfd. " 0.45 Appetitsild GEG . . . . . Dose " 0.80 Delsardinen GEG . . . . . " 0.65 Heringssalat GEG . . . . . Pfd. " 0.72
<b>Spirituosen</b> Fst. Jam. Rum-Verschn. II . 1/4 2.90, 1/2 1.50 Fst. Jam. Rum-Verschn. I . 1/4 3.50, 1/2 1.80 Fst. Weinbr.-Verschnitt II . 1/4 2.90, 1/2 1.50 Fst. Weinbr.-Verschnitt I . 1/4 3.50, 1/2 1.80 Sämtl. Preise verstehen sich einschließl. Glas	<b>Zigarren</b> Zigarillos GEG . . . . . Stück RM. 0.07 Zigarren Optima und Norma . . . . . " 0.10 Zigarren Nr. 110 . . . . . " 0.12 Zigarren Nr. 115 . . . . . " 0.15 und bessere Sorten. - Bei Abnahme ganzer Kisten 10% Rabatt <b>Apfelsinen</b> . . . . . Stück RM. 0.12, 0.10 <b>Eßäpfel</b> . . . . . Pfund RM. 0.35	<b>Zigaretten</b> Zigaretten, Yafra GEG . . . . . Stück RM. 0.04 Zigaretten, Phantis GEG . . . . . " 0.04 Zigaretten, Ksil GEG . . . . . " 0.05 Zigaretten, Zeronath GEG . . . . . " 0.05 Zigaretten, Gastalde GEG . . . . . " 0.06 <b>Zitronen</b> . . . . . von RM. 0.08 an <b>Kochäpfel</b> . . . . . Pfd. RM. 0.35	

## Konsumverein für Lübeck u. Umg. e. G. m. b. H.

**Knaurs Weltatlas 2.85**  
 in Leinen  
 40 farbige Haupt- und Nebenkarten - 90 Statistische und Spezialkarten mit ausführlichem geopolitischem Text und vollständigem, alphabetischem Verzeichnis 20000 geographische Namen enthaltend

**WULLENWEVER-  
 BUCHHANDLUNG**  
 Johannisstraße Nr. 46

**Werbt unablässig für eure Zeitung!**

**Glückwunschkarten für Jugendweihe und Konfirmation**

in der **Wullenwever-Buchhandlung**  
 Johannisstraße 46

**Slederhaus**

Morgen Mittwoch 9 Uhr:  
**Der traditionelle heitere Familienabend**  
 Das lachende Programm des Humors!  
 Eintritt frei!

**Kasino D. D. D.**  
 Morgen nachmittag 4 Uhr  
**Großes Kabarett**  
 m. d. gesamt. Abendprogramm  
 Kein Gedeckzwang.  
 Eintritt und Garderobe frei

### Tag des Buches

Mit vielen anderen deutschen Städten begeht auch Lübeck in diesem Jahre einen besonderen „Tag des Buches“. Er gilt der Besinnung auf das gute Buch. Buchereien, Schriftsteller und Buchhändler, unterstützt von den Verbänden der freien Volksbildung und der Bücherfreunde, sind Träger dieser vom Senate der freien und Hansestadt Lübeck und ihrer Oberschulbehörde tatkräftig geförderten kulturellen Veranstaltung, zu der jeder Freund eines guten Buches hiermit eingeladen wird.

#### Programm

Verkaufsausstellung preiswerter guter Bücher (Erlebnisschriften) in den Öffentlichen Lesehallen, Mengstraße 28 2. Stock, von Freitag, den 22. März, bis Sonntag, den 24. März 1929.

**Freitag, den 22. März**  
 18 Uhr: Zur Eröffnung einführende Worte von Bibliotheksdirektor Dr. Willy Pieth, Schriftsteller Prof. Otto Anthes und Buchhändler Alfred Winter  
 19.20 Uhr: Führung durch die Sonderausstellungen und wissenschaftlichen Sammlungen der Stadtbibliothek (Dir. Dr. Pieth und Bibliotheksrat Dr. Schneider)  
 Anschließend: **Musikalische Feierstunde** (Kammermusik) zusammen mit der Lübecker Volkshochschule im Lesesaal der Stadtbibliothek (Prof. Hofmeier, Rundrat, Corbach: Haydn Klaviertrio G-dur und Beethoven Klaviertrio op. 11 B-dur)

**Sonntag, den 24. März**  
 11 Uhr: Vorträge von Fil. Maria Bargheer (vom Lübecker Stadttheater) in den Buchausstellungs-Räumen der Öffentlichen Lesehallen Mengstraße 28  
 12 Uhr: Führung durch die Hauptbücherhalle (Bibliothekarin Dr. M. Corssen)  
 16 Uhr: Vorträge von Fil. Maria Bargheer und Buchhändler Karl Thulke in den Buchausstellungs-Räumen, Mengstraße 28

Die Verkaufsausstellung preiswerter guter Bücher, die sich auch an die Jugend wendet, steht am Eröffnungstage, dem 22. März, von 18 bis 20 Uhr, am 23. und 24. März von 11 bis 18 Uhr unentgeltlich und zwanglos der Besichtigung offen.

**NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN**

Regelmäßige direkte Abfahrten nach

## CANADA

Nähere Auskunft über Einreisebedingungen u. Abfahrten erteilt  
 in Lübeck: Buchhandlung Richard Quitzow, Breite Str. 97  
 in Lübeck: Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs e. V. Mengstraße 4  
 in Hamburg: Nordd. Lloyd, Generalvertretung Hamburg, Lloydpassagebüro: Wilhelm Lazarus G. m. b. H., Bergstraße 9

**Luisenlust** Am Sonnabend, dem 23. März  
**Großer Frühlingsstraumball**  
 Feenhaft Dekoration  
 Eintritt und Tanz frei! Ende morgens!  
**Die Stimmungskanonen!**

**UNION-Lichtspiele** Engelsgr. 66  
 Fernruf 23132

**Lübecks Schmuckkästchen**

**Achtung!** 3721 **Achtung!**

**Pat und Patachon** haben  
**auf der Weltreise**  
 für alle Damen entzückende, bewegliche  
**Pat- und Patachon-Figuren**  
 anfertigen lassen und mitgebracht!  
 Die Verteilung der reizenden Erinnerung erfolgt ab heute, soweit der Vorrat reicht, an alle Damen

Im Beiprogramm Evely Holt in  
**Wenn Menschen reif zur Liebe werden**

**LUISENLUST**  
 Mittwoch Gr. Saaltränagen Eintritt u. Tanz frei

**Stadttheater**

Alle Opern der Spielzeit in einem Buch in Ganzleinwand gebd. für nur 3.50 RM.  
 Erspart einzelne Textbücher  
 Enthält über 600 Opern

**Wullenwever-Buchhandlung**  
 Johannisstr. 46

**Stadttheater Lübeck**

Dienstag, 20 Uhr:  
**Herr Lambertier** (Schauspiel) Galtspiel Maria Eis und Karl Wüstenhagen vom Deutschen Schauspielhaus Hamburg. Ende nach 22 Uhr  
 Mittwoch, 20 Uhr:  
**Die Räuber** (Schauspiel) Zum letzten Male!  
 Donnerstag, 20 Uhr:  
**Der Jar lägt sig fotografieren** (Oper) Hierauf: **Liebeszauber** Ballett-Bantomime u. Ballett mit Orchester  
 Freitag, 20 Uhr:  
**Samson und Dalila** (Oper) Zum letzten Male!  
 Freitag, 20.15 Uhr:  
**Kammerspiele** Muffl (Trauabdie)